Sonntag, 2. März 1924. Einzelnummer 250000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 52

Bezugspreis*) monatl. M.:
bei der Geschäftsst. 6 700 000
bei den Ausgabest. 7 000 000
durch Zeitungsb. 7 300 000
durch Post . . . 7 486 000
einschl. Postgebühren
ins Ausland 11 000 000 p. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernspr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 100 000 M. Reklameteil 250 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr.

für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M. *) Reklameteil 250 000 M. in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Aus der Tätigkeit des Senats.

Ausfuhr überschüssiger landwirtschaftlicher Produkte.

Die durch anormale Preisentwickelung in der Landwirtschaft einerseits und durch die überaus starke steuerliche Inanspruchnahme andererseits geschaffene Lage veranlaßte Senator Hasbach in der Agrarkommission des Senates, den Antrag auf Ausfuhr der überschüssigen landwirtschaftlichen Produkte auf Beratung und Stellungnahme zu dem überaus wichtigen Problem zu stellen. Nach mehrtägiger Beratung wurde folgender Dringlichkeitsantrag eingebracht, der Unterschriften beteiligter Kreise aus den verschiedensten Fraktionen des Senates trägt

Dringlichkeitsantrag

der Senatoren der Piastenpartei, des Związek Ludowo-Narodowy, der Christlich-Demokraten und der Deutschen Vereinigung mit dem Ziele, die Landwirtschaft zu unterstützen; der niedrige Preisstand aller Produkte muß eine wesentliche Verringerung der landwirtschaftlichen Produktion zur Folge haben.

1. Die bisherige Wirtschaftspolitik unserer Regierung bewegte sich in erster Linie in der Richtung der Unterstützung der Industrie. Nachdem die Industrie ihren Wiederaufbau und ihre Entwicklung getätigt hat, muß die Wirtschaftspolitik in Polen nach dieser Richtung hin ihre Marschroute ändern und sich der Unterstützung der Landwirtschaft zuwenden, in der 70 Prozent aller Einwohner des Landes tätig sind. Das Verbot der Ausfuhr von Landwirtschaftsprodukten, insonderheit von Getreide, Eiern, Geflügel und Schweinen war so lange begründet, als ein Mangel an diesen Artikeln im Lande bestand. Heute haben wir einen Überfluß an Lebensmitteln, und das Ausfuhrverbot hat im Verhältnis zu allen Industrieprodukten, die der Landwirt kaufen muß, außerordentlich niedrige Preise für landwirtschaftliche Produkte zur Folge gehabt. Die Produktionskosten der Landwirtschaft finden keine Deckung, und der Landwirt ist genötigt, Ersparnisse an solchen Aufwendungen zu machen, die für die Aufrechterhaltung der Kultur und der Produktionsfähigkeit notwendig sind. Ein solcher Zustand muß notwendig das Produktionsergebnis beeinträchtigen. Dies muß im Interesse des ganzen Landes und aller Berufe verändert werden, da es schließlich auch zum Stillstand in der Industrie führen muß.

Mit Rücksicht auf die bestehende wirtschaftliche Krisis und die damit verbundene Arbeitslosigkeit, die unser Staatswesen zurzeit durchlebt, erscheint es nicht erwünscht, daß die landwirtschaftlichen Produkte, insonderheit das Brotgetreide, sprunghaft im Preise steigen. Eine Sorge nach der Richtung hin besteht jedoch nicht, da unsere Eisenbahnen nur einen kleinen Teil unseres Überschusses an landwirtschaftlichen Produkten (monatlich 10 000 bis 12 000 Waggon) zu exportieren in der Lage sind.

2. Die Abgabe an den Staatsschatz und die hohen Eisenbahntarife haben zur Folge, daß der Landwirt, der bisher Getreide für den Export angemeldet hat, einen niedrigeren Preis für das Ausfuhrgetreide erhält als derjenige, der sein Getreide auf den inländischen Markt zum Verkauf bringt. Dies ist eine Ungerechtigkeit, die durch Streichung der Abgabe für den Staat ausgeglichen werden muß.

Der Hohe Senat möge beschließen:

1. die Genehmigung zur Ausfuhr ländlicher Erzeugnisse, insonderheit von Getreide (soweit dieses möglich ist, in Gestalt von Mehl) sowie anderer ländlicher Produkte, wie Eier, Geflügel, Schweine (diese letzteren in Gestalt von Konserven und Räucherwaren) zu erteilen.

2. Die Regierung möge die Ausfuhrgebühr für Getreide, das zur Bezahlung der Vermögenssteuer dienen sollte, auf 5 Prozent ermäßigen.

Warschau, den 27. Februar 1924.

Die Antragsteller:

Dam. Derszański. J. Błyskosz. M. Boganowski. Wł. Grabski.
Dam. Gerszański. J. Błyskosz. M. Boganowski. Wł. Grabski.
Jan Kowalczyk. Leon Lubieński. L. Markowicz. Szuldrzyński.

Der Antrag wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Die Diskussion im Plenum ist für die nächste Sitzung zu erwarten.

Kohlenpreisermäßigung, Frachtermäßigung und die deutschen Arbeiter und Beamten.

Der Antrag des Senators Kowalczyk betr. Kohlenpreisermäßigung, Ermäßigung der Frachtpreise im Kreuzburger Korridor und Entfernung der deutschen Beamten und Arbeiter aus der oberschlesischen Industeie (vgl. „Pos. Tagebl." Nr. 50) kam am 27. Februar in der Sonntagssitzung zur Verhandlung. Auf die geradezu nationalistischen Behauptungen des Senators Kowalczyk erwiderte Senator Meyer:

„Hohes Haus! Zu den Ausführungen des Senators Kowalczyk habe ich folgendes zu sagen: Zu Punkt 1, Kohlenpreisermäßigung sowie zu Punkt 2 Frachtermäßigung in dem Korridor sind wir mit Herrn Kowalczyk durchaus einig, daß die Kohlenpreise herabgesetzt und die Frachtpreise ermäßigt werden müssen. Ich stelle fest, daß auch wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dafür eintreten, daß die Valorisation sowie das ganze Wirtschaftsleben bei uns gefördert werden muß. Was den letzten Punkt betrifft, so will ich einige Worte zur Richtigstellung sagen. Herr Senator Kowalczyk behauptet, daß in Oberschlesien sich bis jetzt noch nichts geändert hat, daß wir noch dieselben Zustände haben wie früher, als Oberschlesien noch zu Deutschland gehörte. Meine Herren! Ich weiß nicht, ob Sie alle Oberschlesien kennen. Wenn Sie, meine Herren, Oberschlesien kannten und heute kennen würden, so müßten Sie feststellen, daß sich schon sehr viel geändert hat. Herr Kowalczyk geht noch weiter und behauptet, daß die Beamten und Angestellten in der Großindustrie heute noch in der Mehrzahl deutsche Staatsangehörige sind. Herr Senator Kowalczyk stellte fest, daß die Beamten und Angestellten in der Großindustrie zu 85 Prozent polnische Staatsbürger sind, der Rest von 15 Prozent sind Ausländer. In den 15 Prozent verehrter Herr Sen. Kowalczyk, finden wir allein 5 Proz. Franzosen und unter den 10 Prozent sind Deutsche, Österreicher, Tschechoslowaken usw. Der Herr Minister Kiedroń wird vielleicht nach mir das Wort ergreifen und feststellen, daß meine Behauptungen sich mit seinem statistischen Material, welches er, wie ich annehme, besitzen wird, decken. Wie kann Herr Senator Kowalczyk behaupten, wir hätten in Oberschlesien die größte Zahl deutscher Beamten? Aus dem Genfer Abkommen, das auch Herr Senator Kowalczyk erwähnte, geht klar hervor, daß alle diejenigen, welche im polnischen Teile Oberschlesiens geboren oder seit 1908 dort wohnen, das polnische Staatsbürgerrecht erworben haben. Herr Kowalczyk droht mit der Veröffentlichung der Namen derjenigen deutschen Beamten, die nicht polnische Staatsbürger sind. Herr Kowalczyk, wer ist außer den 15 Prozent ausländischen Beamten, die ich hier erwähnt habe, noch nicht polnischer Staatsbürger? Ich erlaube mir einiges anzuführen. Z. B. der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Herr Krause, ist nach Ihrer Auffassung nichtpolnischer Beamter? Er ist in dem zu Polen gefallenen Teile Oberschlesiens geboren. Ich führe einen zweiten Fall an: Der Oberdirektor der Marthahütte, Herr Abg. Zabas, der in Königshütte geboren ist, ist der auch kein polnischer Staatsbürger? Und weiter: Herr Direktor Bernard aus Königshütte, welcher vor 1906 nach Oberschlesien kam, ist der nach Ihrer Auffassung gleichfalls kein polnischer Staatsbürger?

Es ist Tatsache, was ich gesagt habe, daß wir in Oberschlesien nur 15 Prozent nichtpolnische Staatsbürger als Beamte haben. Bei einer Unterredung mit dem Minister für Handel und Gewerbe, Herrn Kiedroń, legte ich ihm die Frage vor, ob er einen Unterschied sieht zwischen einem Beamten, der früher deutscher Staatsangehöriger war und nach dem Genfer Vertrage polnischer Staatsbürger geworden ist und einem solchen, der aus Kongreßpolen, Galizien und Posen nach Oberschlesien gekommen ist. Der Minister erwiderte, daß er einen Unterschied zwischen den angeführten Beamten nicht kenne und daß für ihn die Hauptsache ist, daß die betreffenden Beamten durchaus tüchtige Fachleute sein müssen.

Meine Herren, die Behauptung des Senators Kowalczyk, daß die Arbeiter nach Entfernung der deutschen Beamten schreien, ist auch nicht richtig. Wahr ist, daß die Arbeiter tüchtige Fachleute als Beamte haben wollen, und es ihnen gleichgültig ist, ob sie deutsch oder polnisch sind. Ich stelle fest, daß die Bergarbeiter sogar die Einfahrt verweigert haben, weil die Beamten der betreffenden Grube nicht genügend Fachleute waren und dadurch sich eine große Gefahr für das Leben der Arbeiter ergab. Als man die fachmännischen Beamten wieder einsetzte, sind auch die Bergarbeiter eingefahren. Was auf die ganze Industrie zutrifft, das trifft auch auf die Skarboferm zu. Dort sehen wir doch unter den Beamten keine Deutschen, und die Verhältnisse sind doch wie in anderen Gruben und Hütten. Was die Nationalität der Arbeiterschaft anbetrifft (hier wird der Redner vom Vizemarschall darauf aufmerksam gemacht, daß seine Redezeit abgelaufen ist) — Senator Meyer schließt mit den Worten: „Da meine Redezeit um ist, muß ich schließen. Ich habe noch viel Material, und ich hoffe, es bei einer anderen Gelegenheit vorzubringen. Ich stelle nur noch fest, daß die Verhältnisse so sind, wie ich sie geschildert habe, und nicht wie sie Herr Kowalczyk vorgebracht hat."

Die Auslieferung des Senators Hasbach wird abgelehnt.

Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung am 27. Februar stand u. a. der Antrag der Staatsanwaltschaft Bromberg auf Auslieferung des Senators Hasbach, dem seitens der Staatsanwaltschaft zum Vorwurf gemacht wurde, er habe in einem Bericht der Sejm- und Senatsfraktion über die Ausweisung des Herrn v. Koerber-Koerberrode den Wojewoden von Pommerellen beleidigt. Der Referent des Geschäftsordnungsausschusses beantragte Ablehnung der Auslieferung. Das Haus stimmt dem Antrag entsprechend mit überwiegender Mehrheit.

Annahme des Mieterschutzgesetzes in dritter Lesung.

In der Freitagsitzung des Sejm wurde nach einer Aussprache über die Arbeitslosenversicherung in die dritte Lesung des Gesetzes über den Mieterschutz eingetreten. Es sprachen die Abgeordneten Sommerstein, Puzak, Kozłowski, Insler, Chełmoński, Silberstein, Lypacewicz, Hausner und Prószyński.

In der Abstimmung wurde das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Einschränkung der Ausreisen ins Ausland?

Wie Warschauer Blätter melden, beabsichtigt das Finanzministerium eine Einschränkung der Genehmigungen der Auslandsreisen zu Kurzwecken sowie der Vergnügungs- und Ausflugsreisen ins Ausland. Nur Auslandsreisen zu wirtschaftlichen Zwecken sollen erlaubt werden. Diese einschränkenden Maßnahmen sollen im Interesse der Zahlungsbilanz des Staates getroffen werden.

Amerikanische Propagandareise eines Abgeordneten

Die „Chłopska Sprawa" meldet, daß im Namen der Ökonpartei der Abg. Diduch nach Amerika abgereist ist, um dort in der polnischen Kolonie zu agitieren.

Allgemeiner Ausstand in der Lodzer Textilindustrie.

Die „Ajencja Wschodnia" meldet aus Lodz: Am 29. Februar proklamierten die Berufsverbände einen allgemeinen Ausstand in der Textilindustrie. Verursacht wurde dieser Ausstand dadurch, daß die Unterhandlungen mit den Industriellen über die Gewährung des 34prozentigen Zuschlags für die Akkordarbeit sich zerschlugen. Trotz des Beschlusses des allgemeinen Ausstandes streiken bis jetzt nur 20 Prozent der Lodzer Textil-Arbeiter in 20 Fabriken. Die übrigen Arbeiter werden durch die schwierige wirtschaftliche Lage an der Teilnahme am Ausstand gehindert. (Bekanntlich arbeitet mehr als die Hälfte der Arbeiter nur an drei Tagen in der Woche). Der Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz hat sich nach Warschau begeben, um die Unterstützung der Regierung zur Beendigung des Ausstandes zu gewinnen.

Die ersten beiden Monate im neuen Jahre.

Schon zum Schluß des neuen Jahres machte sich eine Stagnation auf allen Märkten und an allen Börsen bemerkbar. Es wurde befürchtet, das es zu einer großen Krise käme, die viel zu früh eintreten würde und die Wirtschaft des polnischen Staates in Gefahr brächte. Nur bis zu einer gewissen Grenze war das für den Monat Januar zutreffend. Die erste Hälfte des Monats zeigte nicht viel von neuen Maßnahmen, und kaum war das neue Jahr angebrochen, so begannen wieder energisch die Aufwärtsbewegungen auf allen Gebieten.

Das Spiegelbild des Wirtschaftslebens, die Devisenbörsen, waren zu Beginn von einem Stillstand nicht überzeugt, und der wilde Tanz der Valuten begann immer gefährlicher zu werden. Der Dollar stieg scharf nach oben und wurde Ende Januar sogar bereits mit 20 Millionen im freien Verkehr gehandelt. Aber alle die wilden Spekulationsabsichten, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, das Sanierungswerk ins Wanken zu bringen, scheiterten vorerst an einem Schachzug des Finanzministers Grabski, der durch die energisch anziehende Steuerschraube dem Treiben ein Halt gebot. Es kam zunächst die Valorisierung der Steuer, die dadurch erreicht wurde, daß man die veranlagten Steuerbeträge durch einen festgesetzten Valorisationsbeitrag in Franken umrechnete und diesen errechneten Franken mit dem täglich festzusetzenden Valorisationsfranken multiplizierte. Der Erfolg war zunächst verblüffend. Alle Steuerzahler, die sonst in solchen Dingen ziemlich lässig waren, begannen einen Sturmlauf auf die Steuerämter, um noch vor der Erhöhung des Valorisationsfranken ihrer Verpflichtung ledig zu werden. Soviel andrängendes Publikum war schon lange nicht mehr gesehen worden. Der zweite Erfolg aber war ein Stutzen der Industrie und der Kaufmannschaft, nnd zuletzt sah man ängstlich in die Zukunft.

Das hat sich heute noch nicht gebessert. Und diese Aengstlichkeit ist nicht unberechtigt. Denn durch die so stark anziehenden Steuermaßnahmen wurde das Geld in rigoroser Weise aus dem Verkehr gezogen. Die Industrie kam in schwere Zahlungsschwierigkeiten, die Bargeldmittel wurden knapp, und die Zinssätze für tägliches Geld wurden stark heraufgesetzt. Eine große Kreditnot machte sich am Ende des Januar bemerkbar.

Im Februar war die Lage vielleicht noch komplizierter. Der Dollar, der inzwischen offiziell beinahe 12 Millionen erreicht hatte und inoffiziell zum Teil unter vierzehn Millionen nicht mehr zu haben war, begann zu sinken. Das lag nicht in der Absicht der Regierung, weil ein Sinken der Valuten die Krise nur noch verschärfen konnte. Die Industrie und der Großkaufmann hatten sich mit den hohen Valutasätzen eindecken müssen, um ihre Warenlager auf dem Laufenden zu halten, und nun trat dieser Rückgang ein, der einzelne Firmen an den Rand des Ruins führte. Das war nicht die Absicht der Regierung, konnte ihre Absicht gar nicht sein. Schuf sie sich doch damit nur ein Erschwernis in ihren Sanierungsabsichten. Die Regierung wollte den Dollar stabilisieren — das war das wichtigste. Aber sie hatte mit einer stark interessierten Großmacht nicht gerechnet, oder doch wenigstens zu wenig gerechnet. Mit dem Spekulationskapital, das ungeheure Mengen von Fremdvaluten in Händen hatte und nun künstlich eine Panik zu erzeugen versuchte, um die Kurse zu drücken und das wertbeständige Geld aus den Händen des großen Publikums zu locken. Gelang dieses, so mußte wegen Ueberangebot des Dollars der Kurs sinken, und dann fand sich wieder Gelegenheit, billig zu kaufen und den alten Tanz, das ewige Auf und Ab, zu beginnen. Zum kleinen Teil ist dieses Experiment geglückt. Das Publikum rannte in diese Panik, verkaufte den Dollar, wie es ihn nur verkaufen konnte, einesteils, weil das Geld zu wichtigen Steuerzahlungen gebraucht wurde, andererseits, weil die Furcht bestand, den Dollar noch ungünstiger loszuschlagen, als es jetzt möglich war.

Das war in der ersten Februarhälfte der Kampf um die Macht. Wer in diesem Wettrennen Sieger geblieben ist, das steht heute noch nicht fest. Daß der Staat und Herr Grabski, der an seiner Spitze steht, keine leichten Stunden durchgemacht haben, wird niemand bezweifeln. Sollte es ihnen gelungen sein, doch den Sieg zu erringen, so wird dieser Sieg nur bis zu einem gewissen Grade genügen, um das Werk zu befestigen, denn auf der anderen Seite kämpfen noch andere Dinge gegen Herrn Grabski, und gegen diese ist er, muß er ohnmächtig sein.

Wir wissen, daß die Bank Polski gegründet ist und daß die Zeichnung auf die Aktien dieser Bank begonnen hat und weitergeführt wird. Noch in letzter Stunde hat sich die

1 Dollar	=	9300000 Mkp.
1 Valorisationsfrank	=	1800000 Mkp.
1 Goldfrank (Zloty)	=	1798000 Mkp.
1 Danziger Gulden	=	1602250 Mkp.
1 Goldmark	=	2215000 Mkp.

polnische Presse auf eine ihrer Hauptaufgaben besonnen — für diese Bank das Interesse zu wecken, wenn der Versuch nicht kläglich scheitern sollte. Wir haben aus der Beobachtung heraus oft genug feststellen können, daß die wirtschaftliche Einstellung viel zu gering ist und daß die Presse selbst zum großen Teil mehr einen Laienstandpunkt ohne näheres kritisches Empfinden einnimmt. Wenn es zu einer wirtschaftlichen Polemik kommt, so hat das nie den Zweck, sachliche Fragen zu klären, sondern parteipolitische Dogmen zu erhärten. Daß eine solche Presse kein Instrument ist, einen Finanzmann auf seiner Fahrt zu unterstützen, wird jedem einleuchten. Wir erinnern nur an den „Alarmruf," der im „Expreß Ilustrowy" erschallt ist, und den wir in unserer Handelszeitung veröffentlicht haben. Dieser Alarmruf ist bezeichnend für die breite Menge, die, wie gesagt, nur parteipolitisch und nicht wirtschaftlich zu denken gewöhnt ist.

Hier liegt für Herrn Grabski die größte Gefahr. Wenn nämlich zu seiner Arbeit Indolenz der Bevölkerung tritt, dann bricht das Gerüst zusammen, das in diesen zwei Monaten gebaut wurde, und wir geraten in eine Lage, die schwerer sein wird, als dies in Deutschland der Fall ist, wo ja bekanntlich noch ganz andere Dinge für die ungeheuere Krise mitsprechen.

Die Bank Polski ist ein Mittelding zwischen einer Aktiengesellschaft und einem staatlichen Unternehmen. Die Bank steht unter Kontrolle des Staates, aber die Aktionäre (die Zeichner der Aktien auf diese Bank) sind stimmberechtigte Mitglieder. Wichtig ist zu wissen, daß der § 5 des Bankstatuts die Bestimmung trägt: „Die Aktien der Bank Polski sind Namensaktien." Das Stimmrecht haben immer 25 Aktien zu 100 Zloty (Goldfranken), und zwar bilden diese Gruppen eine Stimme. Niemand darf mehr als 500 Stimmen in seiner Hand vereinen. Das gehört mit zu dem wichtigsten, was jeder Käufer dieser Aktien beachten muß. die genaueren Bestimmungen sind von uns bereits veröffentlicht worden.

Wie man sich die Arbeit der Bank denkt, das ist im großen Publikum noch nicht klar geworden, weil ja die polnische Presse im allgemeinen keine wirtschaftlichen Aufklärungen gibt. Sie führt lediglich eine Propaganda, die stets sich um die eine Frage dreht: „Zeichnet die Aktien, denn dann erhalten wir wertbeständiges Geld." Warum — ist eine Frage, die man nicht beachtet, weil man nicht denken will. Ebenso ist auch die kritische Einstellung nicht vorhanden, weil man dogmatisch an die Erklärungen glaubt. Ob das Experiment mit der Bank Polski glücken wird, ist eine Frage, die nicht sofort zu entscheiden ist. Glückt alles, so ist das nur zu begrüßen. Andererseits aber darf sich niemand verhehlen, daß die Gefahren noch nicht überwunden sind. Man hat in der großen Menge der Bevölkerung nicht das Vertrauen und den Glauben an diese Bank, denn man denkt immer wieder an die früheren Anleihen, z. B. an die Prämienanleihe (Miljonówka), an die Dollaranleihe, die sehr große Enttäuschungen hinterlassen hat Zwar hat die Bank Polski mit diesen Dingen nichts zu tun, aber gegen Gerüchte läßt sich mitunter schwer ankämpfen. Bei der verschiedenen Stimmung, die das Wesen des polnischen Volkes ausmacht, bei seiner rein impulsiven Einstellung, ohne wirtschaftliches Sehen, ist der Kampf des Finanzministers schwer. Und wenn ihm durch eine wirtschaftliche Krise in der Industrie die Zügel entgleiten sollten, was niemand hoffen will, dann wäre eine Panik nicht zu vermeiden. Eben weil man alles impulsiv und abwartend nimmt, weil man selber nicht tätig mit helfen will.

Weiterhin spielen die Kreditoperationen des Staates bei der Durchführung des Sanierungswerkes eine große Rolle. Das Finanzministerium hat darum den Weg der Staatsanleihen beschritten, die sich auf verschiedenen Grundsätzen aufbaut und auf verschiedene Währungen stützt. Wenn man das in einem Teil berechtigt nennt, so ist das nur bedingt wahr, denn eine Zersplitterung kann selten von großem Nutzen sein. Diese Verschiedenheit in den Anleihen darf nicht weiter verwundern; es ist das Typische bei diesen Versuchen, die richtige Form zu finden, die den Bedürfnissen des Geldmarktes in der Nachinflationsperiode am besten entspricht. Die richtige Form und die geschickte Durchführung bedingen den Erfolg. Eine Probe in dieser Richtung ist die Emission der zehnprozentigen Eisenbahnanleihe, deren erste Serie 100 Millionen Goldfranken beträgt. Die Form soll die gleiche wie bei den vorangegangenen Anleihen sein. Der Staat unternimmt die Aktion selbst, ohne die Vermittlung eines beauftragten Komitees, das die Anleihe übernimmt, was ja auch unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen unmöglich wäre. Heute sind Konsortien und Banken zu schwach, um eine derartige Summe zu übernehmen. Die Form der direkten Anleihe hat viele schwache Seiten, weil sich vor allem die Subskriptionsperiode (Zeichnungsperiode) zu lange hinzuziehen pflegt. Das ist eine große Unannehmlichkeit, weil vor der vollendeten Subskription, die Anleihe nicht zum Handel an der Börse zugelassen werden kann. Der Käufer legt darum in der ersten Zeit sein Kapital ins Unbestimmte fest, ohne die Möglichkeit, das Papier lombardieren zu können. Selbst große Finanzleute sind oft nicht in der Lage, sich auf ein solches Risiko einzulassen, besonders in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht. Die Spannkraft der Propaganda läßt schnell nach, weil sie ja nur ein Suggestivmittel ist, und schnell geht das Interesse auf andere Gebiete über. Man hat auch die Frage erwogen, die Emission in kleinere Serien zu teilen, um dann einzelne Serien sofort zu realisieren, weil für kleinere Serien eher ein Konsortium zur Finanzierung zu haben sein dürfte. Aber auch davon ist man abgekommen, weil die Wirtschaftslage letzten Endes doch den Erfolg nicht garantiert.

Noch eines sei zum Schluß erwähnt, was am wenigsten beachtet zu werden pflegt. Der Bankausweis der P. K. K. P., der außergewöhnlich spät veröffentlicht worden ist, weist am 31. 1. 24 eine Zunahme der Staatsschuld von rund 114¼ Billionen auf. Der Banknotenumlauf hat um rund 135.7 Billionen zugenommen. Das ist in einer Dekade eine Steigerung von etwa 93 Prozent, während der Banknotenumlauf sich um 76 Prozent vergrößert hat. Das ist eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, sie muß aber Tatsache sein, denn der Bankausweis nennt diese Zahlen. Nun sollte Anfang Februar, die Notenpresse stillgelegt werden. Der Bankausweis vom 10. Februar (der ersten Dekade) erscheint erst am 22. Februar in der Oeffentlichkeit, also 12 Tage später. Und hier zeigt sich die merkwürdige Erscheinung, daß die Staatsschuld sich um 53.5 Billionen und der Banknotenumlauf um 73.7 Billionen vergrößert hat. Also eine prozentuale Steigerung bei der Staatsschuld von 22.2 Prozent und beim Banknotenumlauf von 24 Prozent. Das ist eine ungewöhnliche Tatsache, die noch der Erklärung harrt.

Aus diesen Betrachtungen, die eine Rückschau auf die letzten beiden Monate, die ersten im neuen Jahre, darstellen, ist für die Zukunft, den kommenden Monat, nicht viel zu erraten. Die Krisis ist noch nicht zu Ende, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nehmen nicht ab, eher zu. Am 31. März läuft die Zeichnungsperiode für die Bank Polski ab. Wird dies Experiment, das eigentlich das letzte ist, glücken, so wird sich der Erfolg erst im April und Mai auswirken. Der kommende Monat März wird weiter ein Monat der Experimente sein. Und nur darum bleibt er so in tiefes Dunkel gehüllt.

Die Finanzsanierung in Polen.

Der Dank des Staates an die Förderer der Sanierung.

Am Donnerstag fand in Warschau eine Sitzung des Organisationsausschusses der „Bank Polski" statt, in der ein Entwurf für den Akt der künftigen Übernahme der Landesdarlehnskasse durch die Emissionsbank erörtert wurde. Die Frage der Übernahme bedarf sehr eingehender Erwägungen, da Bilanzposition, wie Grundstücke usw., in Frage kommen. Zur Anerkennung der Teilnahme an der Sanierungsaktion hat der Organisationsausschuß beschlossen, dem Finanzminister vorzuschlagen daß am Eingang der Landesdarlehnskasse eine Tafel eingemauert wird, deren Inschrift den Opferbringern für den Nationalschatz den Dank des Staates aussprechen soll.

Vorrechte der Eisenbahnanleihe.

Das Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen, nach der die Obligationen der 10proz. Eisenbahnanleihe zum Emissionskurs, das heißt zum Kurs von 90, als Kautionen, Bürgschaften usw. angenommen werden. Das ist ein Vorrecht der Eisenbahnanleihe, da andere Prozentpapiere zu einem niedrigeren Kurs angenommen werden. Da gleichzeitig die Höhe der erforderten Kautionen und Bürgschaften erhöht wird und der Eisenbahnanleihe das Erstrecht zuerkannt wurde, wird eine verstärkte Nachfrage erwartet.

Feststellung der Lebensmittelvorräte in Krakau.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet: Die Krakauer Wojewodschaft hat auf Antrag des Magistrats die Feststellung von Vorräten an Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl, Gerste, Hafer, Zucker und animalischen Speiseferten angeordnet. Der Anmeldung unterliegen Vorräte von Personen, die sich mit dem Handel in Fabrikniederlagen und Großhandlungen beschäftigen. Die Meldepflicht ruht auf denen, die bei sich Vorräte aufbewahren, die oben erwähnten Personen gehören, wobei sowohl physische als auch juristische Personen, also auch Bank-, Speditions- und Lombardunternehmen und Mühlen, die Getreide zum Mahlen und zum Handel sowie Beauftragte, die diese Waren zum Verkauf annehmen, zu verstehen sind. Der Meldung unterliegen nicht Waren, die sich in Transitlagern befinden, die nicht zum Verkauf auf dem Innenmarkt bestimmt sind. Die Meldung soll nach dem Stande vom 1. März erfolgen. Der Termin läuft bis zum 5. März. Vorräte, die in der Zeit vom 1. bis zum 5. März erworben werden, müssen innerhalb einer 48stündigen Frist vom Tage des Empfangs bzw. Erwerbs der Waren zusätzlich angemeldet werden, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Anmeldung der Vorräte die Besitzer nicht des Verkaufsrechtes oder anderer Disponierung verlustig macht. Die Zuwiderhandelnden werden einer Verwaltungsstrafe bis zu 8 Monaten Haft und einer Geldstrafe bis zu 10 000 Zloty auf Grund des Wuchergesetzes unterliegen.

Verhaftung von Valutaschiebern im Zuge.

Am Mittwoch wurde auf der Strecke Lemberg—Krakau—Zakopane eine Zugrevision durchgeführt, wobei einige Valutaschieber verhaftet und größere Summen fremder Valuten beschlagnahmt wurden.

Aus der polnischen Presse.

Erhöhte Beachtung des Problems „Ostpreußen"

verlangt der „Kurjer Poznański" im Leitaufsatz seiner Nr. 50 („Ein tragischer Knoten"), in dem er unter anderem sagt:

„Als Polen nach langer Zeit der Knechtschaft zu neuem Leben erstand, war es nicht stark genug, um, soweit dies überhaupt im allgemeinen Kriegschaos möglich war, die Verhältnisse ein für allemal in Ordnung zu bringen. Daß Ostpreußen wie ein Damoklesschwert über unserem Haupt blieb, war ein Ergebnis der Schwäche unserer politischen Unmündigkeit. Außerdem aber war unser politisches Bewußtsein nicht genügend ausgebildet und nicht genügend klar. Die Spaltung unserer Politik in zwei sich grundsätzlich feindliche Lager, von denen das eine die Wichtigkeit gerade dieser Frage grundsätzlich verkannte, trägt eine größere Schuld an allem, als es auf den ersten Blick scheinen könnte. Wir sind überzeugt, daß, wenn die polnische Politik als Ganzes in diesen Fragen von Anbeginn einen Standpunkt vertreten hätte, daß dann der polnische Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse im Nordwesten Polens ausgiebiger ins Gewicht gefallen wäre. So aber haben wir von Anfang an in diesen Fragen, von Danzig angefangen bis zur Abstimmung in Masuren, Niederlagen erlitten. Man muß sich vergegenwärtigen, daß diese Mißerfolge Schläge in die empfindlichste Stelle unserer politischen Existenz sind, um ihre Bedeutung zu schätzen. Welches sind heute die praktischen Wege unserer Politik? Sie sind leider beschränkt genug, aber sie sind da. Einer dieser Wege, zweifellos ein sehr wichtiger, ist der Einfluß auf die politische Stimmung der Bevölkerung Ostpreußens. Natürlich dürfen wir uns nicht der Täuschung hingeben, daß plötzlich die Zeiten Kalksteins wiederkehren, der seine Treue gegen Polen mit dem Tode bezahlte. Gerade die Kreise der preußischen Junker sind heute am meisten polenfeindlich gesinnt. Der polenfeindliche Geist des preußischen Staates feiert in den Reichsparteien Ostpreußens die größten Triumphe, und diese Parteien beherrschen das politische Leben vollkommen. Übrigens kann man auch von den deutschen Linksparteien nichts erwarten. Eine Änderung der Stimmung könnte nur ein sehr lange dauerndes und im Laufe der Geschlechter systematisch wirkendes Wirtschaftsinteresse herbeiführen."

Und der vielsagende Schluß des Aufsatzes lautet: „So wie einst in Schlesien, so muß auch in Ostpreußen eine Wiedergeburt vor sich gehen. Das wird zweifellos ein schwierigerer und längerer Prozeß sein. Aber er ist möglich. Es muß jedoch alles getan werden, damit die polnische Bevölkerung Ostpreußens sich wirklich als polnisch empfindet und sich ihrer politischen und geradezu weltgeschichtlichen Mission bewußt wird."

Die Angriffe auf die Deutschen im Sejm

weist der „Robotnik" in einem geharnischten Artikel zurück, in dem er unter anderm schreibt:

„Was bedeuten diese Angriffe? Es sind dies die gemeinsten Erscheinungen des Chauvinismus und der Demagogie. Um das wirkliche Gesicht der Nationaldemokratie zu entlarven braucht bloß die Tatsache angeführt zu werden, daß der Außenminister der Witos-Regierung Seyda aus „diplomatischen Gründen" keine Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland anwandte und sogar Verhandlungen mit Deutschland begann. Se da rügte im Sommer vorigen Jahres in einer Sitzung der Sejmkommission für Auswärtiges gelegentlich der Besprechung der Danziger und Memelfrage, die Pressorgane der Nationaldemokratie in unzweideutiger Weise, die ihm als Minister die Arbeit erschweren. Seit 2 Monaten gibt es im Außenministerium weder Herrn Seyda noch Herrn Dmowski mehr. Aber gerade deshalb fühlen sich die Nationaldemokraten dazu berechtigt, sich in die Racheforderungen gegenseitig zu übertreiben und sogar den Bruch der von Seyda und Dmowski begonnenen Verhandlungen zu fordern. Welchen Zwecken soll diese beispiellose Demagogie dienen? Durch diese Taktik: „Hetze gegen die Deutschen!", „Vergeltung gegen die Schwaben!", „Bruch der diplomatischen Verhandlungen" — und mit Hilfe dieser Methode suchen die Nationalisten die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in Polen und Pommerellen von den Problemen des inneren Staatslebens, von ihren Versuchen, die Sanierung der Finanzen zu vereiteln, und von den Folgen ihrer sechs Monate langen Regierungszeit abzulenken!"

Aus den Baltenstaaten.

Zusammenschluß der Deutschen in Estland.

Aus Reval wird der „Rigaischen Rundschau" berichtet, daß dort in den letzten Tagen in den deutsch-kulturellen und politischen Spitzenorganisationen Beschlüsse von größter Bedeutung gefaßt worden sind. Es wurde beschlossen, die Initiative zur Schaffung einer Organisation zu ergreifen, die das gesamte deutsch-baltische Volkstum Estlands umfassen und eng zusammenschließen soll. Man erwartet, daß diese Volksgemeinschaft gerade auch für die Autonomie, die vor dem Herbst vom Parlament kaum in endgültiger Form angenommen werden wird, wertvolle Vorarbeit leisten wird.

Davis' Vorschläge zur Lösung der Memelfrage.

Das „Memeler Dampfboot" berichtet:

Am 23. Februar überreichte der Vorsitzende der Memelkommission des Völkerbundes, Davis, der litauischen Delegation in Genf die Vorschläge zur Lösung der Memelfrage, über die am 25. Februar beraten wurde. Die Vorschläge besagen u. a.:

Litauen erkennt die Beschlüsse der Konferenz von Barcelona auch hinsichtlich des Memeler Hafens an. Die Ausgaben für den Memeler Hafen übernimmt Litauen.

Die Hafenverwaltung besteht aus drei Personen, und zwar einem Litauer und einem Memelländer, sowie einem anderen Staatsangehörigen, der vom Völkerbund bestimmt wird und den Vorsitz führt. Das vom Völkerbund ernannte Mitglied der Hafenverwaltung darf kein Staatsangehöriger, d. h. kein Litauer, Deutscher oder Pole sein. In Konfliktsfällen zwischen der Hafenverwaltung und der litauischen Regierung hat die Hafenverwaltung das Recht, den Völkerbund anzurufen.

Der Memeler Hafen erhält eine neutrale Zone, die von der Hafenverwaltung erweitert werden kann. Fremde Staatsangehörige erhalten das Recht, im Hafengebiet Handels- und industrielle Unternehmungen zu gründen. Litauen muß bis zum 1. Juli des Jahres die auf dem Export und Import des Memelgebiets lastenden Steuern abschaffen, vor allem auf Holz, andernfalls Litauen in Memel die Errichtung einer freien Zone gestatten muß, innerhalb der das Holz bearbeitet wird.

Die litauische Regierung muß die Durchführung plombierter Eisenbahnwagen auf der Linie Wilna—Libau gestatten.

Litauen hat, wie die amtliche Litauische Telegraphenagentur meldet, den Vorschlag für unannehmbar erklärt und die litauische Delegation angewiesen, auf die Unmöglichkeit hinzuweisen, die Memelfrage durch ähnliche Vorschläge lösen zu wollen. Sie verspricht sich von der Arbeit der Memelkommission des Völkerbundes kein Ergebnis.

Ueberfälle auf polnische Kirchenbesucher in Kowno.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: In der Dreifaltigkeitskirche in Kowno, in der es schon wiederholt zu Feindseligkeiten zwischen Litauern und Polen kam, drangen am vorigen Sonntag während des Gottesdienstes litauische Banditen ein und störten die Predigt durch Drohungen und Beschimpfungen. Als sich der polnische Chor am Altar versammelte, um polnische Lieder zu singen, warf sich die Bande mit Stöcken auf die Singenden und warf sie unter Schimpfworten aus der Kirche. Viele Frauen und Kinder wurden empfindlich geschlagen. Der Altar ist beschädigt worden. Die Polizei hat nach dem Vorgange unter den aus der Kirche gejagten Polen Verhaftungen vorgenommen. Von der litauischen Bande wurde niemand verhaftet.

Aus der Sowjetunion.

Siedlungswesen in Rußland.

Das Moskauer Volkskommissariat für Landwirtschaft hat im Laufe des Jahres 1923 insgesamt von 107 592 Bauern Gesuche um Zuweisung von Siedlungsland erhalten. 54 Prozent dieser Gesuche entfallen auf Bauern aus Westrußland, 18 Prozent aus Nordwest- und Nordrußland, 10 Prozent aus Zentralrußland, 10 Prozent aus Transkaukasien, 3,8 Prozent aus Sibirien und dem Gebiet des Fernen Ostens, 2 Prozent aus dem Wolgagebiet, 0,7 Prozent aus der Ukraine usw. Bemerkenswert ist dabei, daß vor dem Kriege die Neigung zur Abwanderung am stärksten in der Ukraine gewesen ist. 62 Prozent der Gesuchsteller wollten nach dem Wolgagebiet, 15,6 Prozent nach Nordkaukasus, 10,9 Prozent nach der Ukraine, 7,8 Prozent nach der Krim, 1,1 Prozent nach Sibirien usw. übersiedeln. Wie ersichtlich, kann zurzeit im Gegensatz zu der Vorkriegszeit, wo die Bevölkerung nach den Randgebieten (Sibirien, Kirgisien usw.) strömte, eine Abwanderungstendenz der Bevölkerung selbst aus den entlegensten Gebieten, wie das Gebiet des Fernen Ostens, Turkestan, Kirgisien usw. nach den innerrussischen Provinzen, und zwar vorwiegend nach dem Wolgagebiet verzeichnet werden. Ferner ist im Gegensatz zur Vorkriegszeit der Umfang des unbebauten Landes in Sibirien stark zurückgegangen; doch stehen in den entlegendsten Waldgebieten dieses Gebiets immer noch 18 Millionen Deßjatinen offen. Die Bewirtschaftung dieser mit Urwäldern bedeckten Landstriche ist aber mit derartigen Schwierigkeiten verbunden, daß sie keine Anziehungskraft für die Siedler aus den waldarmen Gebieten Rußlands haben. Dieselben Schwierigkeiten bestehen auch in Nordrußland, so daß für Siedlungszwecke eigentlich nur das Wolgagebiet in Frage kommt, das allerdings nur für 50 000 bis 60 000 Siedlerfamilien Raum bietet.

Die Propaganda des Leninismus.

Wladimirow projektiert in den „Iswestija" die Inszenierung eines großen Films von wissenschaftlich-artistischem Charakter zur Propaganda des Leninismus. Der Urheber des Projektes macht den Vorbehalt, daß der geplante Film nicht nur eine Illustration der russischen Revolutionsgeschichte sein darf, sondern die ganze Lehre Lenins umfassen soll.

Jeder vernünftige Deutsche ist zur Verständigung bereit.

Eine Rede Stresemanns im deutschen Reichstag. — Internationale Regelung der Reparationsfrage, nicht Reparationsprovinz. — Vielleicht scheitert auch dieser Versuch wieder.

Bei der großen Aussprache im Deutschen Reichstag sprach gestern Dr. Stresemann, der deutsche Außenminister. Zu Beginn seiner Rede ging er kurz auf den Notetat und den Etat des Auswärtigen Amtes ein. Er begründete verschiedene Botschafterstellen und Generalkonsulate, die neu errichtet wurden.

Nach diesen geschäftlichen Mitteilungen kam er auf die deutsche Außenpolitik zu sprechen und streifte die Arbeit der Sachverständigen. Er dankte den Mitgliedern der Kommission für ihre Arbeit und sagte, daß eine baldige Lösung des Reparationsproblems das Vernünftigste und Beste wäre.

Im Verlauf der Ausführungen ging er auch auf die Innenpolitik ein, von der er sagte, daß sie Hand in Hand mit der Außenpolitik arbeiten müsse, weil sie einander bedingen. **Die Stabilität in Deutschland war auch ein außenpolitischer Erfolg.** Er sprach auch von den besetzten Gebieten und betonte, daß bei dieser Exekution der Armeen, die Bevölkerung der Gebiete geschützt werden müsse. Aus eigener Kraft kann Deutschland an Reparationszahlungen nicht denken. Es muß alle seine Kräfte zusammennehmen, um sich überhaupt seine geschaffene Währung zu erhalten. Davon sind auch die Sachverständigen überzeugt, ob das auf ihre Entschlüsse Einfluß haben wird, kann noch niemand sagen. Doch man scheint überzeugt zu sein, daß Deutschland ein Moratorium braucht. Es wird auch die freie Verfügung über die Wirtschaft und die Steuerkräfte des Reiches, sowie die Wiederherstellung der Verkehrseinheit garantiert werden müssen.

Der Minister polemisiert dann gegen den „Temps", der die Frage der Abtrennung der Rhein—Ruhr-Bahnen angeschnitten hatte. Zu welchen katastrophalen Folgen das geführt hat, legt Stresemann dar. Darauf kam er auf die Frage der internationalen Anleihe zu sprechen, die mit der Befreiung von Rhein und Ruhr untrennbar verbunden ist. Die Kreditnot in der deutschen Industrie ist so schwer, daß die Produktion herabgemindert wird; darum muß das ausländische Kapital in Deutschland seine Macht entfalten, so gefahrvoll es auch sein mag. Eine beschleunigte Verständigung sei unbedingt nötig.

„Eine Einigung kann nicht geschaffen werden auf der Grundlage, daß eine deutsche Reparationsprovinz geschaffen wird, nein die Grundlage ist eine internationale Regelung der Reparationsarbeit. Es hat von deutscher Seite gewiß nicht an Versuchen gefehlt, um sich mit Frankreich zu verständigen. Der Präsident Millerand hat vor kurzem gesagt, daß die Ruhrbesetzung nur Mittel zum Zweck sei, und daß er die Stunde ersehne, und mit ihm Frankreich, in der das besetzte Gebiet geräumt werden könne. Vielleicht wäre der Zeitpunkt am richtigsten gewesen, als der passive Widerstand aufhörte. Deutschland ist zur Diskussion über die Reparationsfrage bereit und es kann auch mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich die **Stimmung in Frankreich sehr geändert hat.** Man empfindet scheinbar immer deutlicher, daß Frankreich in wirtschaftlicher Beziehung das Schicksal mit Deutschland teilen muß, weil es in einem engen wirtschaftlichen Verhältnis zu Deutschland nur leben und gedeihen kann. Man hat von einigen Seiten bereits eine deutsch-französische Alleinverständigung vorgeschlagen. Das geht nicht an. **Deutschland kann keinen Sonderfrieden mit Frankreich schließen. Vielleicht scheitert der Versuch der Reparationslösung auch diesmal. Trotzdem ist es unsere Pflicht, alles zu unternehmen, um den Versuch erfolgreich zu gestalten. Damit, daß wir unsererseits den Versailler Vertrag als zerrissen erklären, kann man nicht Realpolitik machen.**

Wir sind bisher in allen diesen Fragen vielfach nur Objekt der Entschließungen anderer Mächte gewesen. Um so mehr begrüßen wir die Arbeit unparteiischer Sachverständiger. Sie wird freilich nur die Grundlage für neue Entschließungen der alliierten Mächte abgeben. Frankreichs Entscheidung wird maßgebend sein für die weitere Entwicklung der europäischen Verhältnisse. Die Frage, ob Frankreich Reparationen oder nur politische Macht und wirtschaftliche Ausbeutung will, wird dabei entschieden werden müssen. Wir hoffen, daß die Entscheidung der französischen Regierung und des französischen Volkes nach der ersten Seite fallen möge. **Jeder vernünftige Deutsche wird bereit sein, sich mit Frankreich zu verständigen.** Dafür muß aber auch in der Erörterung der wirtschaftlichen und politischen Fragen die Voraussetzung geschaffen werden. Es dient nicht der Verständigung, wenn der Ministerpräsident Poincaré in der französischen Kammer davon spricht, daß Deutschland seit vier Jahren an Reparationen nichts geleistet habe. (!) Warum tritt man nicht den öffentlichen Gedankenaustausch über die deutschen Leistungen an?

Wir haben unsere Leistungen aufgezählt; sie haben 42 Milliarden Goldmark betragen. Mögen andere Schätzungen geringer sein, aber auch sie erreichen eine Höhe von 25 Milliarden Goldmark. Es ist doch unmöglich, davon zu sprechen, daß Deutschland seit vier Jahren nichts geleistet habe.

Für Deutschland ist eine ruhige politische Entwicklung nötig, das Aufhören etwaiger Bedrängnis, eine Politik, die uns wirtschaftliche Erholung gewährleistet.

Die Gegnerschaft Frankreichs, woran liegt sie? Es scheint, als ob in Frankreich eine starke Nervosität gegenüber Deutschland herrscht, man stellt immer die Frage der Sicherheit in den Vordergrund, als ob Deutschland daran dächte, Frankreich zu überfallen. Warum sind an Deutschland keine Antworten ergangen auf die Vorschläge über einen Rheinlandvertrag? Daß man mit den Separatisten keine Politik machen kann, die Deutschland zerreißt, hat doch die Entwicklung der letzten Zeit gezeigt. Wenn Frankreich die deutschnationale Politik fürchtet, so soll doch Frankreich **niemals vergessen, daß es ganz allein alle Verständigungspolitik ausschlug, und daß alle Verständigungsversuche von deutscher Seite an Frankreich gescheitert sind.** Die Politik des Generals de Metz ist gefährlich und geeignet, das pfälzische Volk in wildeste Verzweiflung zu treiben. „Und wenn wir auf unsere geschichtliche Vergangenheit stolz sind, so ist das berechtigt, das kann uns kein Diktat, das kann uns kein Friedensvertrag rauben. Diesen unseren Stolz als Revanche hinzustellen, ist Torheit. Eine ruhige Entwicklung Deutschlands ist durch eine Außenpolitik nur gewährleistet, die auch Deutschland ein Recht auf Leben gibt."

Daraufhin geht der Außenminister auf die anderen Länder ein; er spricht auch über die Vereinigten Staaten von Amerika, die an der Sachverständigenkonferenz durch Vertreter beteiligt sind. Er spricht über die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages. Zwar sind im amerikanischen Senat Widerstände wegen der Begünstigungsklausel eingetreten, doch soll die Hoffnung nicht sterben, daß trotzdem der Vertrag Gesetzeskraft erlangt. Denn es kann für beide Länder von Vorteil sein, wenn die Beziehungen zueinander auf eine feste Grundlage kommen.

Dr. Stresemann ging dann auch auf das Verhältnis zu Polen ein und gab auf die jüngst im Sejm eingebrachten Dringlichkeitsanträge zwecks Ausweisung zahlreicher Deutscher der Hoffnung Ausdruck, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zu einer Regelung der erörterten Fragen führen werden. Die dem Völkerbund zugrunde liegende Idee der nationalen Solidarität sei in dem gegenwärtigen Statut des Völkerbundes nur unvollkommen verwirklicht. Sollte die Frage akut werden, so werde die Reichsregierung prüfen, ob die Behandlung Deutschlands als vollberechtigtes Mitglied durch seine Aufnahme in den Völkerbund gewährleistet sei, und ob der Eintritt selbst nicht etwa mit besonderen demütigenden Bedingungen verbunden sein würde. Außerdem werde der Völkerbund eine ersprießliche Wirksamkeit nur entfalten können, wenn das Ziel der Universalität wenigstens für Europa erreicht wird. Stresemann schloß mit herzlichen Worten des Dankes für die außerordentliche Hilfstätigkeit des Auslandes gegenüber der deutschen Not.

Der Fortgang der Münchener Verhandlungen.

Weitere Vernehmung des Oberstleutnants Kriebel. — Der Sprung ins kalte Wasser. — Noch ein erregender Zwischenfall.

Am Freitag wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Die Sitzung wurde um 8¼ Uhr eröffnet. Justizrat Franz polemisierte gegen gewisse Zeitungen, welche der Verteidigung eine allzu sadistische Sensationslust nachgesagt haben. Desgleichen griff er einige Karikaturisten an.

Oberstleutnant Kriebel wurde dann wieder aufgerufen. In der nunmehr öffentlichen Verhandlung schilderte er seine Vollmachten als militärischer Führer der Kampfverbände. Der politische Führer (Hitler) gab die Anweisen, und er, Kriebel, hatte die militärische Ausführung zu besorgen. Die Organisation war auf dem Grundsatz des unbedingten Gehorsams aufgebaut. Kriebel forderte daher für seine Untergebenen auf Grund dieser militärischen Gehorsamspflicht Straffreiheit.

Darauf schilderte er die vielen Putschkonferenzen mit Kahr im Oktober vorigen Jahres. Am 30. Oktober wollte Kahr Kriebel zunächst allerdings nicht zulassen „wegen der Stellung Hitlers zu Kahr". Doch durfte Kriebel dann privat der Konferenz beiwohnen wegen seiner dreißigjährigen Freundschaft mit Oberst Seisser.

Kriebel wurde dann zu der Zusammenkunft bei Kahr am 6. November durch Seisser persönlich geladen. Es waren anwesen: Kahr, Lossow, Frhr. v. Berchem usw.; ferner viele Vertreter der Hitler-Verbände, sowie persönlich geladene militärische Vertreter der Kampfverbände, darunter Kautter, Weber, Kriebel usw. Kahr erklärte, daß er die Berliner Regierung Stresemann nicht als national betrachte und weiter energisch bekämpfen wolle; wenn es nicht auf normalem Wege gehe, so auf anormalem Wege. Die Hauptsache sei Bereitstellung der militärischen Machtmittel. Es müsse aber nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die preußische Regierung erneuert werden, und er erwarte noch Bescheid aus dem Norden. Er fordere Disziplin. Er allein werde das Zeichen geben, wann es losgehen solle. Er warne besonders die Nationalisten (Wiking, Erhart) und die „Kriegsflagge", nicht vorher loszuschlagen. General v. Lossow stimmte Kahr völlig zu. Er wolle an einer siegreichen, gesicherten Aktion jederzeit teilnehmen, aber nicht an einem zweiten Kapp-Putsch. „Ich will ja marschieren, aber erst wenn ich 51 Prozent Erfolg-Garantie habe." Diese ungeneralstäblerische Äußerung hat Kriebel stutzig gemacht und ihn zu dem Rundschreiben an die Kampfverbände veranlaßt, in dem gewarnt wurde, auf Kahr und Lossow länger zu warten, sondern ihnen voran zur Tat zu schreiten. Kriebel erklärte selbst, das Rundschreiben sei politisch unklug gewesen, aber er wollte nur den drei Zauderern die Tür zu ihrem Unternehmen öffnen, ihnen nur den kleinen Stoß geben, der ihnen noch zum Sprung ins kalte Wasser fehlte.

Die weiteren Ereignisse am 11. November, abends, im Bürgerbräukeller, die durch das von Kriebel heruntertelephonierte Stichwort: „Glücklich entbunden!" ausgelöst wurden, schildert Kriebel ohne neue Einzelheiten. Er kommt dann auf den „ganz unerhörten Vorgang" zu sprechen, daß Kahr, Lossow und Seisser ihr dem General Ludendorff gegebenes Wort gebrochen hätten. Kriebel, der ein Jahr persönlich unter Ludendorff gedient hat, setzte sich energisch für Ludendorff ein. Dabei bemerkt er, daß der eigentliche Grund der Erregung der Ludendorff-Partei gegen Kahr und Lossow der sei, daß man es Kahr und Lossow nicht einmal so sehr übel nähme, daß diese sich die Sache anders überlegten und einem Unternehmen fernblieben, das sie für unsicher hielten; man verübele es ihnen aufs äußerste, daß sie von ihrem Meinungswechsel Ludendorff nicht verständigt haben, damit es auch Ludendorff noch rechtzeitig möglich gewesen wäre, sich von dem Unternehmen zurückzuziehen. So sei durch diesen unglaublichen Wortbruch „Ludendorff allein unter die Räuber gefallen", wie sich Kriebel ausdrückte.

Nach diesen Bemerkungen gegen Kahr und Lossow kam es wieder zu einem erregten Zwischenfall. Der Staatsanwalt forderte, daß die Methode gerügt werde, Kahr und Lossow vor ihrer Vernehmung fortwährend einseitig zu beschimpfen. Der Vorsitzende verwahrt sich energisch gegen diese Bemerkung des Staatsanwalts und erklärte, er nehme Vorschriften über die Prozeßführung nicht an. Er könne auch den Angeklagten nicht das Recht beschneiden, sich zu verteidigen. Rechtsanwalt Lütgebrune erklärt, die Entrüstung der Angeklagten über Kahr und Lossow sei begreiflich; denn allein durch das Verhalten dieser sei Ludendorff auf die Anklagebank getrieben worden. Justizrat Kohl macht die Bemerkung, daß jeder anständige Mensch das Verhalten von Kahr und Lossow verurteilen müsse, und er nehme an, daß auch der Staatsanwalt zu den anständigen Menschen gehöre. Der Vorsitzende rügt diesen Ausfall sehr energisch. — Gegen 11.20 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen.

Aufhebung des Ausnahmezustandes in Deutschland.

Auf Grund eines Erlasses hat der deutsche Reichspräsident die Verordnung über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen, die auf Grund der früheren Verordnungen über die Beschränkung der persönlichen Freiheit, der Pressefreiheit und des Vereinsrechtes bestanden hat, außer Kraft gesetzt. Versammlungen unter freiem Himmel und Straßenansammlungen bleiben weiterhin verboten. Zur Abwehr der umstürzlerischen Tendenzen soll jedoch der Ausnahmezustand in nichtmilitärischer Form bestehen bleiben. Bayern bleibt von dieser Verordnung vorläufig nicht berührt.

Die Presse äußert sich zu dieser Verordnung folgendermaßen: Der „Tag": „Die Zeit wird es lehren, ob die Regierung mit ihrem Beschluß nicht ein gefährliches Risiko eingegangen ist." — „Lokalanzeiger": Auf hundert Schritt Entfernung sieht man diesen neuesten Verordnungen den Kompromißcharakter an. Die Regierung Marx ist um die Verantwortung, die sie mit dieser Verordnung vor dem deutschen Volke übernommen hat, nicht zu beneiden." — „Börsenkurier": „Die neue Verordnung des Reichspräsidenten ist ein Kompromiß, das der teilweise jetzt noch fortbestehenden Unsicherheit der Zeit weitgehende — zu weitgehende Schonung trägt." — „Vossische Zeitung": „Ein Ideal ist natürlich auch der zivile Ausnahmezustand nicht, und man kann von einem innerlich gesunden Deutschland so lange sprechen, als eine Regierung glaubt, ohne Ausnahmezustand die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gewährleisten zu können." — „Berliner Tageblatt": „Die neue Verordnung des Reichspräsidenten ist geeignet, ernste Bedenken hervorzurufen. So erfreulich es ist, daß die Reichswehr von den politischen Aufgaben befreit wird, die sie in dauernde Konflikte bringen mußten, so wenig einwandfrei erscheint dieser neue Ausnahmezustand."

Unruhe in der Pfalz.

Unangenehme Ueberraschungen.

Auf Veranlassung des stellvertretenden Vorsitzenden des Pfälzischen Kreistages, Geh.-Rats Dr. Bayersdörffer, und des stellvertr. Regierungspräsidenten, Reg.-Direktors Stehler, fanden vor wenigen Tagen in Neustadt an der Hardt Besprechungen statt, in denen die augenblickliche Lage erörtert wurde. Die Anwesenheit eines französischen Kontrolloffiziers gab Veranlassung zur Vorsicht, diese durfte aber nicht so weit gehen, Tatsachen unter den Tisch fallen zu lassen, die einen Bruch der mit der Sonderkommission getroffenen Vereinbarungen durch die Franzosen kennzeichnen und eine neue Beunruhigung in der pfälzischen Bevölkerung erzeugen müssen. Hierzu gehören die in Pirmasens, Landau und anderen Orten vorgenommenen Verhaftungen solcher Personen, die nach schärfster Provokation durch die Separatisten sich dieser zu erwehren suchten, dann aber auch der auffällige französische Schutz, dessen sich die Separatisten noch erfreuen. Es lag somit kein Grund vor, ein angeblich loyales Verhalten der französischen Behörden zu betonen, von dem tatsächlich bis heute nichts zu bemerken ist.

Im Gegenteil sprechen gewisse Erscheinungen dafür, daß man sich in der Pfalz auf neue unangenehme Überraschungen gefaßt machen muß, die den früheren nach Zweck und Ziel gleich sind, während nur die äußeren Formen wechseln.

Die Stimmung der pfälzischen Bevölkerung ist dementsprechend wenig hoffnungsvoll und hält sich nur aufrecht durch die Nachricht, daß die Sonderkommission der Rheinlandkommission in den nächsten Tagen zur Prüfung der Zustände erneut in die Pfalz kommt. Es wird dann Pflicht des stellvertretenden Vorsitzenden des Kreistages und des Vertreters der pfälzischen Regierung sein, die Sonderkommission mit allem Nachdruck unter Vorlage des reichen Tatsachenmaterials zu überzeugen, daß die französischen Behörden die von der französischen Sonderkommission festgelegten Richtlinien zum Teil nicht einhalten, zum Teil ihnen direkt entgegen gehandelt haben.

In kurzen Worten.

Im sächsischen Landtag ist es zu Skandalszenen gekommen, da der Landtag den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen ablehnte. Der Vizepräsident wurde mit einem Schreibzeug beworfen. Zwei kommunistische Abgeordnete wurden für zwei Sitzungstage ausgeschlossen. Da sie den Saal nicht verlassen wollten, wurde die Sitzung unterbrochen.

*

Schachmeister Preuß aus Oneisau, der Führer der Ortsgruppe Werwolf und Mitglied des Bundes Stahlhelm, ist gestern von einem Unbekannten durch einen Kopfschuß getötet worden.

*

Am 14. März wird das Marinedepartement einen Teil der 1335 Einheiten zählenden Handelsschiffe zum Verkauf anbieten. Der Mindestbetrag ist auf 30 Dollar je Tonne festgesetzt worden.

*

Zwischen Rußland und Japan ist es zu einem ernsten diplomatischen Zwischenfall gekommen. Es ist aus Wladiwstok eine Nachricht nach Japan gelangt, daß die Russen einen Hauptmann des japanischen Generalstabes, der seit zwei Jahren in Rußland weilt, festgenommen haben.

*

Der Rücktritt des Kabinetts Theunis-Jaspar, wird in Frankreich sehr bedauert, weil es gerade in einem Augenblick geschehe, da die Sachverständigen kurz vor der Entscheidung stehen.

Letzte Meldungen.

Krieg auf dem Balkan?

Aus London wird gemeldet: Die letzten Nachrichten vom Balkan sind wieder einmal recht alarmierend. Man spricht bereits von einer Kriegserklärung Südslawiens an Bulgarien. Es sei bereits eine halbe Million (!) südslawischer Truppen an die bulgarische Grenze gesandt worden, besonders an die Kohlenfelder von Kernik. Belgrad wartet nur auf einen Mazedonieneinfall als Vorwand für einen Vorstoß auf bulgarisches Gebiet. In Nordalbanien werden ebenfalls Truppen zusammengezogen, wo mazedonische Banden ihr Hauptquartier haben sollen. Die griechische Regierung fürchtet, Südslawien werde nach einem Vorwand suchen, auch Saloniki zu besetzen, um aus ihm einen „nationalen Hafen" zu machen. Der König von Südslawien hat den Ehrgeiz (!), sein Land zu dem mächtigsten Balkanstaat zu erheben. Ein Wechsel in der Belgrader Regierung wird als einzige Hoffnung für die Vermeidung des neuen Balkankrieges bezeichnet.

Die belgische Kabinetskrise.

Brüssel, 1. März. Der König hat die ersten Schritte zur Lösung der Krise bereits unternommen. Er hatte am gestrigen Nachmittag mit dem Präsidenten der Kammer und dem sozialistischen Abgeordneten Brunet eine Besprechung. Auch der Senatspräsident war dabei. Es ist anzunehmen, daß die Krise einen sehr schleppenden Verlauf nehmen wird. Theunis hat die Neubildung ganz entschieden abgelehnt. Eine rein liberale Regierung dürfte kaum lebensfähig sein, auch wenn es populäre Männer sein sollten. Die Auflösung des Parlaments scheint der einzige logische Ausweg zu sein. „Temps" rechnet damit, daß eine liberalkatholische Partei die Regierung bilden könnte.

Finanzaufsicht über Deutschland?

Paris, 1. März. Arthur Salter hielt gestern ein Referat vor dem ersten Sachverständigenkomitee über die Frage des finanziellen Wiederaufbaus in Österreich. Er soll sich dahingehend geäußert haben, daß sich von den Verfügungen, die über Österreich verhängt worden sind, gute Erfolge auch in Deutschland erzielen lassen würden. — Unter den Sachverständigen macht sich, wie verschiedene Morgenblätter melden, tiefer Pessimismus geltend, der hauptsächlich auf ungünstige Meldungen zurückzuführen ist. Diese Nachrichten sagen, daß die führenden Kreise sich gegen eine internationale Finanzkontrolle sträuben. Die Sachverständigen sollen aber der festen Überzeugung sein, daß Deutschland unter eine internationale Aufsicht in Finanzfragen gestellt werden soll. Der Unterausschuß für Währungsfragen hat sich gestern auch mit dem Problem der deutschen Eisenbahnen befaßt. Der erste Sachverständigenausschuß wird sich heute mit der Frage der Monopole beschäftigen.

Die Militärkontrolle über Deutschland.

London, 1. März. Das englische Auswärtige Amt dementiert den Bericht, der von einer deutschen Nachrichten-Agentur verbreitet worden ist, daß Großbritannien Frankreich zu verstehen gegeben habe, die Zeit für die Einstellung der Militär-Kontrolltätigkeit in Deutschland sei jetzt gekommen. Was Großbritannien wolle, sei, Frankreich vorzuschlagen, sobald die Alliierten sich zur Genüge überzeugt haben, daß Deutschland die Hauptbedingungen der Abrüstungsvorschriften erfüllte habe, die gegenwärtige große Kontrolle von 500 Offizieren, für die Deutschland jetzt zu zahlen habe, durch ein kleines Inspektionskomitee ersetzt werden soll, dem einige Sachverständige zur Seite stehen.

KINO APOLLO
Preis von 800 000 ═══ 4½, 6½, 8½ Uhr
Von Montag, 3. bis 9. März:
4. und letzte Serie der Gräfin von Paris
schönster und stark wirkender Film.
Am eigenen Grabe.
Ergreifendes Lebensdrama. Der Liebeskonflikt einer Gräfin, eines Apachen, einer Halbweltdame und eines Verbrechers. Besucher, die die 3 ersten Serien nicht gesehen haben, finden eine Inhaltserklärung derselben zu Beginn jeder Vorstellung.
Mia May, Gajdarów, Glessner, Jannings.

In tiefer Wehmut gedenken wir unseres langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden,

des Herrn Kammerherrn

v. Heydebrand u. d. Lasa,

den Gott der Herr plötzlich am Sonntag, dem 17. Februar, heimrief.

Wir durften ihn zu den unsern zählen, uns allzeit seiner treuen Mitarbeit und Hilfe erfreuen.

In Verehrung und Vertrauen schauten wir zu ihm auf. War er doch ein Mann, großdenkend und zielbewußt, lauter und wahrhaftig, freundlich und wohlwollend, er wußte sich in seiner hohen Stellung Gott verantwortlich, er liebte seine Kirche. Wir haben viel an ihm verloren.

Nun läuten die Glocken, die wir zum größten Teil ihm verdanken, ihm den letzten Gruß und rufen ihn heimwärts, himmelan.

Storchnest, den 21. Februar 1924.

Evang. Gemeinde-Kirchenrat und Gemeinde-Vertretung Storchnest.

Am 26. d. Mts. verstarb nach kurzem Leiden und arbeitsreichem Leben unser herzensguter Onkel,

der Kaufmann

Joseph Badt

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Poznań, Breslau, Berlin, Schönlanke.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Unser langjähriges Vorstandsmitglied, der

Kaufmann

Joseph Badt

ist verstorben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand des Vereins der wohltätigen Freunde.

Schulverein „Deutsches Gymnasium in Poznań"

Montag, d. 3. März 1924, nachmittags 4 Uhr:

Mitgliederversammlung

in der Turnhalle des Gymnasiums.

Tagesordnung:

1. Aussprache über Schul- und Finanzfragen.
2. Beschlußfassung über Erhöhung d. Vereinsbeitrages.

Im Falle der Beschlußunfähigkeit der Versammlung findet eine Viertelstunde später eine zweite statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Von der Reise zurückgekehrt

Otto Lüneburg, Dentist

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6. Tel. 2465.

Elegante

Damen-Wäsche

empfiehlt in grosser Auswahl

S. Kaczmarek, Poznań,

ul. 27. Grudnia 20.

Besuch erbeten. Kein Kaufzwang.

Wegen Abwesenheit des Gastgebers

findet der

Reiterball in Kolatka

erst am 1. April statt.

Wegen großer Beteiligung wird gebeten, sich rechtzeitig anzumelden.

Das Komitee.

Wir kaufen jede Menge Kartoffelsprit

für unsere Danziger und polnischen Betriebe und zahlen nach besonderer Vereinbarung oder auch wie die Spółka, aber 25% mehr, mit allen Nachzahlungen.

Wir liefern Schmalenberg's prima Rektifikat,

denaturierten Spiritus, Kognaks in Flasch. u. Fässern, Rum u. Arrak etc.

J. Schmalenberg, Akt.-Ges.

DANZIG

Spiritusraffinerie und Kognakbrennerei

Grabengasse 6, Abbeggasse 15, Thornscher Weg 12/13. Bastion Roggen, Bastion Aussprung

Repräsentanten in **Posen: J. Mikołajczak,** plac Wolności 7
„ „ **Graudenz: v. Pruszak,** Culmerstr.
„ „ **Lodz: Artur Zielke,** Piotrowska 173
„ „ **Kattowitz: Polsprit A.-G.,** Poststr. 6
„ „ **Tarnów: Fil. J. Schmalenberg A.-G.**

Grundbesitz: ca. 22 000 qm.

Jährliche Produktionsmöglichkeit: ca. 12 Millionen Liter Spiritus. Wein in der Kognakbrennerei ca. 5 Mill. Liter. Tägl. Flaschenabfüllung bis 60 000 Flaschen.

Ankäufe u. Verkäufe

Bauplatz

für Wohnhaus im Zentrum gesucht. Offerten an

„Par"

ulica Fr. Ratajczaka 8 unter **Nr. 9,303.**

Herrschaftl. Villa in Zoppot

im fertigen Rohbau (Ein- oder Zweifamilienh.), herrliche Lage, **zu verkaufen.** Angeb. unt. **5631** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sofort billig zu verkaufen:

Schnellpresse

Format ca. 64×93 cm, Fabrikat „Sigl" mit Falzapparat für Zeitungsdruck, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse „Marinoni"

als Alleisen. Außerdem eine

Wendeltreppe (eiserne)

4,5 m hoch. Off. u. **K. 5166** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Autoreifen

Autobenzin

offeriert [744

in nur prima Qualitäten unter Konkurrenzpreisen

„Brzesklauto" T. A.,

Poznań, ul. Skarbowa 20.

B. MANKE

Papier- u. Schreibwaren

Gegr. 1874. Gegr. 1874.

Poznań, Wodna (Wasserstr.) **5**

(am Alten Markt)

empfiehlt sämtliche

Bürobedarfs- und Schulartikel

Geschäftsbücher · Briefordner

Kautschukstempel

Fettdichte Pergamentpapiere für Molkereien etc.

Stralsunder Spielkarten

Schachbretter u. Schachfiguren.

Noch einmal

und zwar zum letzten Male morgen, Sonntag, kann man Xenia Desni als **„Prinzessin Suwarina"** im

Teatr Pałacowy plac Wolności 6

bewundern.

Von Montag: 2 Progamme gleichzeitig

„Die Frau ist veränderlich" und **„Liebe"**

Torf-Ausbeutung

verkauft

Reinhold Löchel,

Stary Szarki, p. Kuźnicza, Kreis Wolsztyn.

Einheirat in Manufakturwarengeschäft.

Suche für meine Tochter aus streng reellgehaltem Hause einen **jungen Mann** aus braver jüdischer Familie. Offerten unt **B. 5675** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbel-Transporte

jeder Art, Stadtumzüge, An- und Abfuhr von Waggonladungen, Gespanngestellung übernimmt

„Britania"

Inh. **Georg Prügel, ul. Jeżycka 41 I.** Tel. 1677.

Wir bieten antiquarisch an:

Ueber Land u. Meer. Illustr. Familien-Zeitschrift mit vielen Romanen Erzählungen u. Illustrationen. Diverse Jahrgänge.

Prof. Ad. Strauß, Das osmanische Reich, eleg. geb.

Prof. Ad. Strauß, Groß-Bulgarien, eleg. geb.

Moltrecht, Werkzeugmaschinen, geb.

Dr. Hänisch, Wiedergeburt (Innere Studien) geb.

Ullstein und Engelhorn-Bücher, gebunden.

Verschied. bessere Musikstücke f. Klavier, 2-ms

Preuße, Anleitung zur Trichinenschau, geb.

Ostertag, Leitfaden für Fleischbeschauer geb.

Antiquarisch zu kaufen gesucht:

Schiller's Werke, Göthe's Werke, gut erhalten, desgl. Ausgaben.

Methode Toussaint-Langenscheidt „Polnisch".

Großes Latein.-deutsches Wörterbuch zum Schulgebrauch

Deutsch-polnisches Wörterbuch.

Brehm's Tierleben.

Andree's Großer Handatlas.

Meyer's großes Konversations-Lexikon, möglichst neuere Auflage.

Entstehung der Volkswirtschaft.

Sombart, Der moderne Kapitalismus, 2 Bde.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 1. 3. 7½ Uhr: **„Rührreigen",** Oper von Kienzl.

Sonntag, den 2. 3. nachmittag: **„Das Schloß in Czorsztyn",** Oper von Surzycki und **„Hochzeit in Ojcowo",** Ballett von Kurpiński und Stefani. Ermäßigte Preise.

Sonntag, den 2. 3., abends: **„Carmen",** Oper von Bizet.

Montag, den 3. 3., 7½ Uhr: **„Eugen Onegin",** Oper von Tschaikowski.

Dienstag, den 4. 3., 7½ Uhr: **„Der Zigeunerbaron",** Komische Oper von Strauß.

Mittwoch, den 5. 3., 7½ Uhr: **„Die toten Augen",** Oper von d'Albert.

Donnerstag, 6. 3., 7½ Uhr: **„Die Jüdin",** Große Oper von Halevy.

Freitag, den 7. 3., 7½ Uhr: **„Cavalleria Rusticana",** Oper von Mascagni u. **„Bajazzo",** Oper von Leoncavallo.

Sonnabend, den 9. 3., 7½ Uhr: **„Lohengrin",** Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sewilski.

Sonntag, den 9. 3., nachm.: **„Glocken von Corneville",** Komische Oper von Planquette. (Erm. Preise.) — Abends: **„Rührreigen",** Oper von Kienzl.

Posener Bachverein.

Montag, d. 3. März d. J., abends 8 Uhr, im großen Saale d. Evgl. Vereinshauses:

Liederabend

(Schumann, Mozart, Mahler, Wolf) gegeben von Fräulein

Elisabeth Ohlhoff

aus **Berlin,** unter gütiger Mitwirkung von Frau

Annemarie Müller-Görzno.

Eintrittskarten für 5, 3 und 1 Million in der Evgl. Vereinsbuchhandlung. (5626

Landwirt,

28 Jahre alt, deutsch u. poln. sprech., groß, arbeitsam, solid, aus vermög. Hause, wünscht

Einheirat

in **kl. Gut, Mühle oder ähnliches.** — Briefe erbeten unter **L. 5703** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **R. Skubińska, Bydgoszcz-Wilczak, Kaliska 17, 2 Tr.**

Französisch. und engl. Unterricht

erteilt gewissenhaft gegen mäßiges Honorar.

Gefl. Offerten unt. **B. 5550** an d. Geschäftsst. d. Blattes.

An einem Privatzirkel (Vormittags) zur Vorbereitung auf die unteren Gymnasialklassen, können noch (5160

einige Schüler

teilnehmen. Oberlehrer **Greff, Aleje Marcinkowskiego 25**

Einige **10–12 jährige Schüler** finden

gute Pension

unter Aufsicht. Off. unter **Nr. 5706** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Einheirat!

Suche für meine Tochter pass. **mosaischen** Gatten. Demselben ist Gelegenheit geboten, in ein alt eingeführtes Manufakturwarengeschäft in belebt. Provinzstadt einzuheiraten.

Offert. u. Angab. unt. **P. 5611** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Neue Ausweisungen.

Am 29. Februar erhielten neun Bewohner der Wojewodschaft Posen den Befehl, das Gebiet der Republik Polen sofort zu verlassen. Dazu wird uns aus Lissa gemeldet: Hier wurden ausgewiesen die Tpanten Möbelhändler Klose und der jüd. Kaufmann und Getreidehändler Karl Kretschmer. Außerdem der Reichsdeutsche Studienrat Dr. Hinrich Lahrs vom hiesigen deutschen Gymnasium. Er hatte bis zum 29. Februar die Unterrichtserlaubnis von der polnischen Behörde erhalten. Am selben Tage kam der Ausweisungsbefehl, der nicht wie bisher eine Frist setzt, sondern bei allen Herren die Auswanderung unverzüglich verlangte. Herr Dr. Lahrs ist einer der stillsten und politisch unverdächtigsten Menschen gewesen. Er hat nach der polnischen Besetzung noch volle 8 Monate am Aufbau des staatlichen, polnischen Schulwesens mitgewirkt.

In den Ausweisungsdekreten werden diese neuen Ausweisungen als Repressivmaßnahmen gegen Ausweisungen polnischer Staatsbürger aus Deutschland begründet.

Gedanken über ein Minderheitsschulgesetz.

Im Art. 18 des Gesetzes über Gründung und Unterhaltung von Volksschulen vom 17. Februar 1922 ist gesagt: „Die Gründung und Unterhaltung von öffentlichen Volksschulen für religiöse und nationale Minderheiten der Republik regelt ein besonderes Gesetz." Die deutschen Abgeordneten haben in mehrfachen Interpellationen angefragt, wann wir dieses Gesetz für die Minderheitsschulen bekommen werden. Der jüdische Abgeordnete Grünbaum hat vor einigen Monaten einen Gesetzentwurf vorgelegt, der als unzulänglich bezeichnet werden muß. Eine Interpellation über Unzuträglichkeiten und Mißstände im Schulwesen der deutschen Minderheit jagt die andere. Aus diesen Interpellationen geht folgendes hervor: Ein deutscher Unterrichtsbetrieb nach dem andern wird eingestellt, eine deutsche Schulgemeinde nach der andern aufgelöst, ein deutsches Schulhaus nach dem andern an andere Korporationen übereignet, für zahlreiche deutsche Kinder ist die Unterrichtssprache nicht mehr die deutsche, viele erhalten den Unterricht in ihrer Muttersprache durch fremdstämmige Lehrer, Tausende evangelische deutsche Kinder haben nicht einmal mehr Religionsunterricht. Wenn sich die Verhältnisse so weiter entwickeln dürfen, ist die deutsche Minderheitsschule in wenigen Jahren erledigt. Jeder um sein Volkstum sorgende deutsche Mensch muß mit schwerer Sorge in die Zukunft sehen. Gegen das Schicksal, das für die deutsche Schule in den augenblicklichen gesetzlichen und administrativen Verhältnissen beschlossen liegt, kann kein Mensch ankommen. Nur ein Minderheitsschulgesetz oder bindende anderweitige Entscheidungen können helfen.

Welches sind nun die Minimalsicherungen, die dem Minderheitsschulwesen gegeben werden müssen, damit sie als geschützt gelten können vor allen Zufälligkeiten oder Absichtlichkeiten verneinender und zerstörender Kräfte und Tendenzen? Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß von einem wirklichen Minderheitenschutz in Schulangelegenheiten erst dann gesprochen werden kann, wenn Vorkehrungen getroffen sind, daß jedes Minderheitskind, aber auch jedes einzige, den gesamten Unterricht in seiner Muttersprache erhält. Die unterrichtliche Versorgung der Minderheitskinder in der Minderheitsunterrichtssprache kann in keinem Fall von irgendeiner toten Zahl oder starren Raumabgrenzung abhängig gemacht werden. Zahl und Raumbegrenzung sind Totschläger. Was haben die 10 deutschen Kinder im Dorfe X. verschuldet, daß sie nicht auch ihren Unterricht in der Muttersprache wie die 40 Kinder im Dorfe Y. erhalten? Sollen sie nur deswegen der Erziehung und des Unterrichts in ihrem Volkstum unteilhaftig sein, weil sie zufällig zu irgendeinem Zeitpunkt nicht in irgendeiner beliebigen Anzahl vorhanden sind? Sollen sie nur deshalb zu entwurzelten Menschen gemacht werden, weil ihre Eltern nicht zufällig an einem andern Orte siedeln? Der Minderheitenschutz kann nicht zu einem sinnlosen Begriff der Geographie oder Menge herabgedrückt werden. Es muß unbedingt gefordert werden, daß jedes einzelne Kind seinen gesamten Unterricht (außer den obligatorischen Stunden für Polnisch) in seiner Muttersprache erhält.

Für die Umsetzung dieser Forderung in die Praxis wären folgende Vorschläge für die deutschen Schulen zu erwägen:

1. In allen politischen Gemeinden, in denen 30 deutsche Kinder vorhanden sind, bilden die Eltern dieser Kinder einen deutschen Schulverband (Schulgemeinde, Schulsozietät). Es ist ein Unterrichtsbetrieb mit deutscher Unterrichtssprache einzurichten.

2. Wo in einer politischen Gemeinde keine 30 deutschen Kinder zusammenkommen, sind die deutschen Hausväter aus den benachbarten Ortschaften zu einer deutschen Schulgemeinde zusammenzulegen.

In vielen Fällen werden die alten Schulsozietäten von preußischer Zeit her die brauchbare Grundlage für solche Zusammenlegungen bilden. Die noch vorhandenen alten Schulsozietäten müssen darum bestehen bleiben.

3. Bei Bildung von Schulgemeinden soll auf den gesetzlich vorgeschriebenen Schulweg (4 Kilometer) Rücksicht genommen werden. Wo die deutschen Hausväter es aber ausdrücklich wünschen oder sich damit einverstanden erklären, dürfen größere Schulwege nicht als Hinderungsgrund zur Bildung einer deutschen Schulsozietät dienen.

4. Ein nach vorstehenden Grundsätzen bestehender oder einmal eingerichteter Unterrichtsbetrieb ist erst dann aufzulösen, wenn er auf 15 Kinder sinkt und ein Anwachsen der Kinderzahl innerhalb dreier Jahre nicht erfolgt.

5. Durch das in 4 bezeichnete Einstellen eines Unterrichtsbetriebes bleibt das Bestehen der Schulgemeinde unberührt.

6. Eine Schulgemeinde, deren öffentlicher Unterrichtsbetrieb unter den Voraussetzungen von 4 eingestellt wurde, hat das Recht, diese Schule in dem bisherigen Schullokal als Privatschule fortzuführen.

In Gegenden, wo nach den Grundsätzen von 2. und 3. eine Schulgemeinde und ein Unterrichtsbetrieb nicht zustande gebracht werden kann, darf eine beliebige Anzahl von Eltern ohne Rücksicht auf die Grenzen der politischen Gemeinden eine Privatvolksschule einrichten und unterhalten; dazu ist ihnen ein vorhandenes Schulhaus zur Verfügung zu stellen.

7. Eltern, die ihre Kinder in eine private Volksschule schicken, haben keine Verpflichtung, noch an irgendeine öffentliche Volksschule Steuern zu zahlen.

Wer bestimmt nun darüber, welches die Muttersprache eines Kindes ist, mit andern Worten, wer entscheidet über die Nationalität der Kinder? Der Ausdruck Muttersprache legt nahe, daß das die Mutter zu tun hätte. Aber wir haben heute kein Mutterrecht, sondern Vaterrecht. Also ist der gesetzliche Erziehungsberechtigte den Behörden gegenüber der Vater. In der Praxis werden sich zwischen moralischem Mitbestimmungsrecht der Mutter und dem gesetzlichen Bestimmungsrecht des Vaters keine Reibungen ergeben in Ehen, wo beide Teile einer und derselben Nationalität angehören. In Mischehen wird es so sein, daß Vater und Mutter sich darüber einigen werden, in welcher Nationalität sie ihre Kinder erziehen lassen wollen. Jeden andern geht die Sache nichts an; denn das häusliche Unglück, das durch Zwang in dieser Angelegenheit hervorgerufen wird, wird kein Dritter tragen helfen. Jedenfalls ist in die Augen springend, daß nur die Eltern über die Nationalität ihrer Kinder zu entscheiden haben. Wie sagte doch neulich ein Vater aus dem Arbeiterstande: „Den will ich sehen, der mein Kind für eine andere Nationalität in Anspruch nehmen will; ich werde ihn fragen, ob er mein Kind gemacht habe." Was dieser Mann in seiner Art sagte ist auch rechtlich das richtige.

In Art. 131 des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 ist eine Bestimmung vorhanden, die auch für uns eine genügende Sicherung bieten würde. Sie lautet: **„Was die Sprache eines Kindes oder Schülers ist, bestimmt ausschließlich die mündlich oder schriftlich abgegebene Erklärung des Erziehungsberechtigten. Diese Erklärung darf von der Schulbehörde weder nachgeprüft noch bestritten werden.** Auch haben sich die Schulbehörden jeder Einwirkung, welche die Zustimmung des Antrags auf Schaffung von Minderheitsschuleinrichtungen bezweckt, gegenüber den Antragstellern zu enthalten."

Nun ist die Sprache nicht bloß ein Verständigungsmittel, wie etwa die Morsezeichen. Die Sprache ist ein Lebendiges, hat eine besondere Seele, die ihr die Menschen der Nationalität gegeben haben, die diese Sprache schufen. Diese Seele einer Sprache kann im Unterricht nur lebendig gemacht werden durch einen Lehrer, der derselben Nationalität angehörig ist. Es gibt gewissenlose Journalisten von gekauften Zeitungen, die die Sprache der Minderheit dazu benutzen, um diese selbe Minderheit verächtlich zu machen und ihre Wurzeln zu untergraben. Ein rechter Lehrer wird das natürlich niemals tun, ganz gleich welcher Nationalität er angehört. Aber es muß auch die Möglichkeit dazu überhaupt unterbunden werden. Wenn der sogenannte Minderheitsschutzvertrag vom Unterricht der Minderheitskinder in der „eignen" Sprache spricht, so ist ganz zweifellos, daß er es nicht anders gemeint hat, als daß dieser Unterricht in der Minderheitssprache auch von Lehrern erteilt wird, die die gleiche Nationalität wie die Kinder haben. In diesem Geiste ist auch der Art. 128 des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien gehalten. Er heißt:

„Mit dem Unterricht an den öffentlichen Minderheitsschulen und an den Minderheitsklassen des mittleren und höheren Schulwesens sind grundsätzlich nur Lehrer zu betrauen, die zur Minderheit gehören und die Minderheitssprache vollkommen beherrschen."

Diese für Oberschlesien gültige Bestimmung geht aber nicht weit genug; denn sie spricht nicht aus, daß jedes einzige Minderheitskind seinen Unterricht durch einen Lehrer der Minderheit zu erhalten habe. Diese Forderung ist aber grundsätzlich zu erheben.

Damit die Minderheit nun auch die Gewähr habe, daß ihre Kinder tatsächlich Lehrern ihrer Nationalität in die Hand gegeben werden, muß eine Elterninstitution geschaffen werden, die für die Besetzung der Lehrerstelle ein Vorschlagsrecht hat. Das kann entweder eine Mitgliederversammlung der betr. deutschen Schulgemeinde oder eine sogenannte Schulpflegschaft sein. Unter keinen Umständen darf die Körperschaft eine zu kleine sein, damit die Gefahr unerlaubter Beeinflussung ausgeschaltet werde. So kleine Körperschaften, wie die heutigen Schulvorstände, wären für dieses Vorschlagsrecht wohl nicht geeignet. Selbstverständlich ist, daß diese Schulselbstverwaltungskörperschaft der Minderheitsschule nur aus Angehörigen der Minderheit besteht. Die staatliche Behörde, die zur Ernennung berechtigt ist, muß an die Vorschläge der erwähnten Schulselbstverwaltungskörperschaft gebunden sein. Ein Lehrer, der von dem Schulselbstverwaltungskörper der Minderheit abgelehnt wird, kann von der Schulbehörde unter keinen Umständen angestellt werden.

Damit ein gutes Zusammenarbeiten der Schulselbstverwaltungskörperschaften und der Behörden und die Wahrung der Minderheitsbelange gewährleistet ist, ist nötig, daß im Kultusministerium und in jedem Kuratorium wenigstens ein Dezernent aus der Minderheit angestellt werde. Die Dezernenten dazu sind von der Minderheit vorzuschlagen. Ein von der Minderheit nicht vorgeschlagener Dezernent für Minderheitsschulfragen kann nicht angestellt werden.

Paul Dobbermann.

Aus Stadt und Land.

Posen den 1. März.

Die Altershilfe.

Die Kälte dauert weiter an, und noch ist keine Hoffnung, daß endlich milderes Wetter eintritt und damit die bitterste Not, die über unsere Alten gekommen ist, etwas weniger fühlbar wird. Hunger und Kälte, und dazu alt sein und keine Kraft mehr haben, gegen die Schrecken anzukämpfen, ist besonders hart. Die Altershilfe bemüht sich, die bitterste Not zu lindern und hat, dank all der gütigen Mithilfe deutscher Mitbürger, die Mittelstandsküche und die Brotspende ins Leben rufen und den Frauenhilfen und Altersheimen Kartoffeln, Erbsen, Grütze und Gemüse zuweisen können. Aber alle Vorräte gehen auf die Neige, und täglich kommen Bitten und Klagen, daß Kartoffeln und Gemüse gebraucht werden. Auch die Bestände der Mittelstandsküche sehen wir mit Sorge dahinschwinden. Die Altershilfe sieht bald den Zeitpunkt herannahen, wo sie nicht mehr das kräftige Mittagessen geben kann. Darum geht wieder unsere herzlichste Bitte hinaus an alle unsere Stammesgenossen, uns mit Geld und Lebensmitteln zu helfen, unsere Liebesarbeit fortführen zu können. Unsere Bitte geht besonders wieder hinaus ins Land, wo jetzt in dieser Zeit wohl in jedem Landhaushalt ein Schwein geschlachtet wird, doch auch dabei unserer Alten zu gedenken. Von jedem Schlachten ein wenig Speck oder Fleisch abgeben, hilft der Suppenküche und den Altersheimen, ihren Alten eine besonders kräftige Mahlzeit bereiten.

Darum bitten wir immer wieder: **„Helft den Alten und gebt Geld und Lebensmittel für die Altershilfe!"**

Wohlfahrtsdienst, Altershilfe.

Das neue Einkommensteuergesetz.

Durch Gesetz vom 10. Januar 1924 (Dziennik Ustaw Nr. 13) ist das preußische Einkommensteuergesetz vom Jahre 1906 für unsern Gebietsteil aufgehoben worden. Seit dem 1. Januar 1924 gilt das Einkommensteuergesetz, das bisher bereits in Kongreßpolen galt. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze sind noch nicht erlassen worden. Nach Auskunft der Izba Skarbowa ist daher die Frage, an welchem Termin zum ersten Male die Steuererklärungen abgegeben werden müssen, noch nicht entschieden. Nach dem Gesetze müssen sie für natürliche Personen bis zum 1. März und für juristische Personen, also für Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, bis zum 1. Mai 1924 abgegeben werden.

Die Genossenschaften genießen, wie der Verband deutscher Genossenschaften im „Landw. Zentralwochenblatt für Polen" mitteilt, keine Steuerbefreiung mehr wie bisher, wenn sie ihren Geschäftsbetrieb auf ihre Mitglieder beschränken. Die Steuerpflicht beginnt bei einem Jahreseinkommen von über zwei Millionen Mark jährlich für Einkommen außer Dienstgehältern usw. Für Dienstgehälter und Arbeitslöhne bleiben die bereits aus dem neuen Gesetz übernommenen Bestimmungen über den Abzug der Steuer vom Lohn bestehen. Lohn und Gehalt werden also weiter abgesondert besteuert.

⚔ **Silbernes Jubiläum.** Heut, Sonnabend 1. März, kann der verdienstvolle Leiter der Zuckerfabrik Opalenitza T. A., Direktor Max Nord, auf den Tag zurückblicken, an dem er vor 25 Jahren die Leitung der Fabrik übernommen hat. Nachdem er vorher bereits einige Jahre als Betriebsassistent in Opalenitza tätig war und dann die Zuckerfabrik Samter als Direktor leitete, berief ihn das Vertrauen des Aufsichtsrates der Zuckerfabrik Opalenitza auf seinen jetzigen Posten. Durch seinen nie ermüdenden Fleiß und seine große Schaffenskraft hat er die Zuckerfabrik Opalenitza zu einem Unternehmen gemacht das eines der ersten in der ganzen Zuckerindustrie ist und einen glänzenden Ruf genießt. Direktor Nord weilt z. Z. in Meran, um nach einer schweren Erkrankung seine Gesundheit zu kräftigen. Möge es ihm vergönnt sein noch lange Jahre seines Amtes zu walten zum Besten unserer heimischen Zuckerindustrie.

Der neue Zuckerpreis. Der Oberste Rat der polnischen Zuckerindustrie hat den Preis für Weißkristallzucker für 100 Kilo ohne Steuer und Transportkosten Parität Posen für die erste Märzdekade auf 68 60 Schweizer Franken festgesetzt. Der Preis für Raffinade ist um 45 Prozent höher.

⚔ **Anläßlich der erschütternden Revolvertragödie,** über die wir gestern berichteten, erheben auch polnische Blätter, u. a. der „Dziennik" und der „Kurjer" die Forderung, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Privileg der Offiziere, auch in Friedenszeiten außerdienstlich geladene Schußwaffen tragen zu dürfen, schleunigst aufgehoben werde. Weiter dürfte es sich empfehlen, einmal klipp und klar festzustellen, ob alle diejenigen, die im Besitze von Schußwaffen sind, auch einen Waffenschein besitzen. Diese Forderung ist angesichts der Tatsache durchaus berechtigt, daß der Revolver in den Händen von Unberufenen so oft eine gefährliche Waffe bildet, die sich damit ihr eingebildetes oder vermeintliches Recht zu verschaffen suchen.

Posener Bachverein. Auf das Konzert der Berliner Liedersängerin, Fräulein Elisabeth Ohlhoff, am Montag, dem 3. März, im großen Saale des Evangel. Vereinshauses sei nochmals hingewiesen. Es wird pünktlich um 8 Uhr beginnen und gegen 9½ Uhr zu Ende sein. — Auch wird noch einmal daran erinnert, daß der Bachverein seine Proben für die Johannes-Passion, die am Karfreitag aufgeführt werden soll, jetzt immer am Dienstag abend im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses hält, für die Damen von 7½ bis 9 Uhr, für die Herren von 8¼ bis 9¾ Uhr. Chorsichere und stimmbegabte Damen und Herren können noch am nächsten Dienstag sich melden; ein späteres Mitsingen ist bei der Größe und Schwierigkeit der Choraufgabe ausgeschlossen.

Die Ortsgruppe Posen des Vereins deutscher Katholiken in Polen hielt am vergangenen Sonntag im Logensaale eine größere Versammlung ab. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden über Zweck und Aufbau der Organisation ergriff Domherr Dr. Baeck das Wort, um in längeren, formvollendeten und warm empfundenen Ausführungen über den Kirchgang des Christen und die Einstellung zu den religiösen Problemen der Gegenwart zu sprechen. Vorträge deklamatorischer und musikalischer Art, ein Kinderreigen und ein kleines Theaterstück, die sämtlich reichen Beifall fanden, leiteten zu einem gemütlichen Beisammensein über, in dessen weiterem Verlauf ein Tänzchen die frohe Jugend versammen hielt. Die ganze Veranstaltung, die sich eines starken Besuchs erfreute, nahm einen durchaus gediegenen und harmonischen Verlauf.

Posener Handwerkerverein. Die nächste Mitgliederversammlung, die, wie üblich, am ersten Dienstag im Monat stattfinden sollte, muß aus besonderen Gründen um acht Tage verschoben werden, findet also am Dienstag, dem 11. März statt. In dieser Versammlung wird Herr Chemiker Hammer einen Vortrag halten. In einer Anzeige (in der Dienstagnummer d. Bl.) wird auf diese Veranstaltung noch besonders hingewiesen werden.

⚔ **Ueber unpünktliches Erscheinen eines Teils des Publikums** im kleinen polnischen Theater wird von anderen Theaterbesuchern lebhaft geklagt. Die Berechtigung dieser Klage scheint nicht bestritten zu werden; es wäre deshalb dringend erwünscht, daß die saumseligen Besucher sich in Zukunft bessern und künftig beim Beginn der Vorstellungen ihre Plätze eingenommen haben.

⚔ **Der zähe Winter.** In der vergangenen Nacht, d. h. vom 29. Februar zum 1. März, sank die Temperatur auf — 10 Grad Celsius. Heut in der 7. Morgenstunde war sie wieder auf — 6 Grad gestiegen; dabei ging Schnee in erheblichen Mengen hernieder.

⚔ **Nicht identisch.** Herr Musiklehrer und Klavierstimmer Otto Krolopp, wohnhaft Górna Wilda 41 (fr. Kronprinzenstr.), bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem Ende voriger Woche wegen Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft genommenen 68jährigen Klavierlehrer Eduard Krolopp nicht identisch ist.

⚔ **Die drei Władysławs.** Der große Ladendiebstahl in der St. Martinstraße über den wir gestern berichteten und bei dem in der Freitag-Nacht aus einem Keller für mehr als 2½ Milliarden Leder gestohlen wurde, ist von der Kriminalpolizei mit anerkennenswerter Schnelligkeit aufgeklärt worden. Noch im Laufe des gestrigen Tages wurden die 3 Einbrecher, die alle den Vornamen Władysław führen, verhaftet und zwar waren dies der 24 jährige Arbeiter Korcz und der 22 jährige Arbeiter Jankowski, beide aus Posen, sowie der 36 jahr Maler Różewski aus Lodz. Als Hehler wurde der aus Lodz stammende, jetzt ul. Matejki 39 (fr. Neue Gartenstr.) wohnhafte Schuhmacher Marjan Prątka verhaftet, der den Einbrechern den Ertrag ihrer mühsamen Arbeit — sie hatten 6 Stunden gearbeitet, um das Loch in der Kellerwand herzurichten, durch das sie das Leder stahlen — für 1 Milliarde abkaufte und darauf eine Anzahlung von 400 Millionen gab, die jetzt von der Polizei beschlagnahmt wurden. Der Hehler dürfte, abgesehen von der hohen Freiheitsstrafe, die alle vier sicher zu erwarten haben, der einzige Leidtragende bei der Sache sein, da die 400 Millionen beschlagnahmt wurden. Die drei Władysławs haben sich somit vergeblich bei der Herstellung des Kellerloches bemüht. Das Leder wurde dem Eigentümer zurückgegeben, das Einbrechertrio „Vierblatt" aber in Untersuchungshaft abgeführt.

⚔ **Die allzu vertrauensselige Küchenmaid.** Zu einem in der ul. Matejki 46 (fr. Neue Gartenstr.) bedienstetem Mädchen kam ein ihr angeblich unbekanntes anderes Mädchen, das sich ihr als Irena Kaczmarek aus der ul. Strumykowa 4 (fr. Bachstr.) vorstellte und sie bat, ihr für einen Tag ihre Kleider usw. zu irgend einem Zwecke zu leihen. Auffälligerweise ging die Küchenfee auf dieses Ansinnen ein, und sie, die Küchenfee, übergab der anderen — man höre und staune — folgende Kleidungsgegenstände: ein Kleid, ein Paar Lackschuhe, ein Paar seidene Strümpfe, ein Paar weiße Handschuhe und eine Glanzledertasche im Gesamtwerte von 163 Millionen. Da Irenchen aus der Bachstraße sich nicht wieder sehen ließ, übergab die vertrauensselige Küchenmaid die Angelegenheit der Polizei, die feststellte, daß sie einer Schwindlerin zum Opfer gefallen ist. Andererseits erfährt jetzt auch die Öffentlichkeit etwas von der luxuriösen Kleidung, die jetzt auch bereits unsere Küchenfeen tragen.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Geschäft in der Aleje Marcinkowskiego 17 (fr. Wilhelmstr.), nachdem die wertvolle Schaufensterscheibe zertrümmert worden war, ein Damenpelz und verschiedene kleine Felle im Werte von einer halben Milliarde; aus einer Wohnung ul. Mostowa 37 (fr. Posadowskystr.) eine Nickelremontoiruhr; aus einer Bodenkammer Wierzbięcice 16 (fr. Bitterstr.) für 200 Millionen Wäsche aus ul. Dąbrowskiego 43 (fr. Große Berliner Str.) ein Pferdegeschirr für 150 Millionen; vom Boden in der ul. Piotra Wawrzyniaka 43 (fr. Kaiser Friedrichstr.) Wäsche im Werte von 100 Millionen; aus einem Korridor in der ul. Grottgera 2 (fr. Liebigstr.) ein Opossumpelz mit 20 Millionen barem Gelde im Gesamtwerte von 1½ Milliarden.

⚔ **Polizeilich festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages 14 (!) Betrunkene, 5 Dirnen 2 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 15 (!) Diebe 1 Bettler, 1 wegen Raubüberfalls von auswärts gesuchte Person und 1 Hehler.

---

* **Culmsee,** 26. Februar. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich am Sonnabend im Hause Kolejowa 7, von A. Jabłonski. In der Wohnung des ersten Stocks, in die kürzlich ein Schwiegersohn eingezogen war, muß wohl eine Leitung nicht dicht gewesen sein, denn als J. mit Licht die Badestube betrat, erfolgte die Explosion. Etwa vier Quadratmeter Wand wurden auf den Hof geworfen und weitere Wandflächen hingen nur noch in der Luft. Jabłonski erlitt Verletzungen an Kopf und Händen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Inowrocław,** 26. Februar. Die Schleuse bei Pakosch wird, wie das Wasserbauamt mitteilt, wegen notwendiger Reparaturen von Tauperiode ab (vermutlich Ende März) auf die Dauer von etwa 6 Wochen geschlossen werden.

□ **Lissa i. P.,** 29. Februar. Anläßlich der Hundertjahrfeier des hiesigen Lyzeums wird am Jubiläumstage, dem 5. April d.

Js., vormittags 10 Uhr, in der Anstalt eine Schulfeier, nachmittags 8 Uhr eine Kaffeetafel ehemaliger Schülerinnen in der Schule und abends 8 Uhr eine öffentliche Feier im Gemeindehaussaale stattfinden. Schriftliche die Hundertjahrfeier betreffende Anfragen sind an Frau Direktorin A. Sander, Lissa, Komeniusza 5, unter Beifügung des Rückportos zu richten. — Auf einem Gemeindeabend der beiden hiesigen evangelischen Gemeinden sprach am Sonntag die Diakonisse Schwester Anna Kleinert in Lissa über das Posener Diakonissenhaus und den Segen des Diakonissenberufes. Den Dank der Zuhörer empfing die Erzählerin in Gestalt einer ganz erheblichen Sammlung am Schlusse der Veranstaltung.

* **Neutomischel**, 29. Februar. Der Beschluß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 12. September v. Js., nach dem bei jedem Grundstückverkauf eine Kommunalabgabe von 4% der gebührenpflichtigen Kaufsumme erhoben werden soll, ist vom Wojewoden am 24. Januar 1924 bestätigt worden.

* **Stargard** 28 Februar. Ein guter Griff gelang der hiesigen Kriminalpolizei in diesen Tagen. Es gelang ihr, hier eine Diebesbande festzunehmen. Was aber noch wertvoller ist: es wurde in dieser Gesellschaft auch der Mörder des Försters Stenzel aus Jablowa ermittelt. Der Täter, der den Mord im Jahre 1921 begangen hat, hielt sich seit dieser Zeit versteckt. Es stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau**, 24. Februar. Ein eigenartiges Unglück hat, wie der „Przegl. Wiecz." erfährt, den Tod eines Lokomotivführers in der hiesigen Gegend zur Folge gehabt. Da die Lokomotive nicht ganz ordnungsgemäß zu funktionieren schien, lehnte sich der Lokomotivführer eines Personenzuges hinter der Station Chabowka hinaus, um nach dem Schaden zu forschen. Unglücklicherweise passierte der Zug in diesem Augenblick eine Brücke, und einer der Brückenpfeiler traf den Unglücklichen gegen den Kopf, so daß er sofort tot war.

Aus dem Gerichtssaal.

* Inowrocław, 25. Februar. In unserer Stadt tauchte im Januar ein junger Mann auf, der sich als „Akademiker" ausgab und von verschiedenen leichtgläubigen Herren größere Geldbeträge herausschwindelte, die er angeblich für die Verbreitung der Bildung unter der Jugend und ihre Errettung von den Einflüssen der „Roten" verwenden wollte. Es handelte sich um den 21jährigen Handlungsgehilfen Eugeniusz Janikowski aus Żyrardow, der jetzt von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis für seine Schwindeleien verurteilt wurde.

Sport.

Die „Posener Warta", die am vergangenen Sonntag einen erwarteten Rekordsieg gegen „Polonia", den Benjamin der A-Klasse, errang, tritt am 2. März, um 3 Uhr nachm. auf ihrem Platze an der fr. Pionierkaserne in Wilda gegen „Unja" an. Ueber den Ausgang des Spiels zugunsten der Wartaner dürfte kein Zweifel bestehen.

Die polnische Fußballmeisterschaft wird im Frühjahr 1924 in drei Gruppen ausgetragen: Die erste Bezirksgruppe bilden Krakau, Oberschlesien und Lodz; zur zweiten gehören Posen, Thorn und Warschau. Die dritte umfaßt Wilna, Lublin und Lemberg. In die Endrunde kommen die Meister der einzelnen Gruppen.

Fußballsaisonbeginn. In Prag wurde am letzten Sonntag die offizielle Frühjahrssaison eröffnet; in Wien begannen die Punktspiele; in Budapest wurden bei grimmiger Kälte die Meisterschaftsspiele eröffnet.

Ein internationales Rugbywettspiel findet am 1. April zwischen Universitätsmannschaften von Heidelberg und Manchester in Heidelberg statt.

Das zweite Breslauer Sechstagrennen, das in der zum Velodrom umgebauten Jahrhunderthalle stattfand, gewann das deutsche Paar Lorenz-Krupkat mit 29 Punkten vor den Italienern Oliveri-Tonani, die 251 Punkte erzielten. Einzeln gerechnet, errang der Italiener Tonani die höchste Zahl an Punkten und gewann die größte Prämie.

Ein neuer Höhenweltrekord. Der amerikanische Fliegerleutnant Mac Ready hat einen neuen Höhenweltrekord für Flugzeuge mit 12 494 Metern aufgestellt und den bisherigen Rekord von Sadi Lecointe, der im Oktober vorigen Jahres 11 145 Meter erreichte geschlagen.

Die österreichische Skimeisterschaft gewann in Klagenfurt der Deutschböhme Buchberger.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

B. W. in W. Da Sie seit 1906 ununterbrochen an Ihrem jetzigen Wohnorte gewohnt haben, sind Sie zweifellos polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. Von einer Liquidierung Ihres Besitztums kann keine Rede sein.

B. J. Das wird von Fall zu Fall entschieden; im allgemeinen 34 Millionen.

L. B. S. Da nach dem Wortlaut des Gesetzes für die Vermögenssteuer der Vermögensstand vom 1. Juli 1923 maßgebend ist, so ist der Standpunkt der Steuerbehörde richtig, wenn sie von dem in Frage kommenden Herrn die Zahlung der gesamten Vermögensabgabe verlangt, da er damals ja tatsächlich dieses Vermögen noch besessen hat. Wir halten deshalb jeden Einspruch, der bei dem zuständigen Finanzamt einzulegen wäre, für aussichtslos, ebenso den zuletzt angedeuteten Schritt.

B. W. in R. 1. Der Distriktskommissar ist zu der Anordnung vollkommen berechtigt. 2. Diese Kosten hat die Gemeinde zu tragen. 3. Die Hundesteuer bildet eine nicht unwesentliche Einnahmequelle für die Städte, ländliche Gemeinden und dergl. 4. Sie müßten, wenn eine Einigung in Güte nicht erfolgen kann, einen Prozeß anstrengen. 5. Wegen der Beantwortung dieser Frage müssen Sie sich an einen Gärtner oder an einen Förster wenden.

O. R. in G. Unseres Wissens bezieht sich die Verordnung über die Preisbezeichnungspflicht nur auf Gegenstände des ersten Bedarfs, nicht aber auf landwirtschaftliche Maschinen, die beispielsweise in Posen überall ohne Preisbezeichnung ausgestellt werden. Ob in Ihrer Stadt eine besondere Bestimmung besteht, wissen wir natürlich nicht. Wir würden Ihnen empfehlen, sich bei Ihrer Polizei einmal zuvor darnach zu erkundigen. Im Falle des Nichtbestehens einer derartigen Verordnung würden wir Ihnen empfehlen, gegen die Strafe die gerichtliche Entscheidung anzurufen.

Gesteigerte Kauflust für Effekten.

Devisen unverändert.

In dieser Woche hat sich die Haltung an den Effektenmärkten etwas gebessert. Zu Beginn der Woche war die Stimmung noch rein abwartend, aber es dauerte nur bis Donnerstag, als die Effekten sich befestigten. Am Donnerstag war die Nachfrage wieder größer wie das Angebot. Alle Effektenbesitzer hatten ihre Papiere zurück, und die Kauflust kann nicht mehr befriedigt werden. Am Freitag war die Stimmung zwar nicht ganz einheitlich in Posen gemeldet, aber in Warschau konnte man wieder seit Wochen den ersten starken Tag buchen.

Der Effektenzettel in Warschau nennt folgende Kurse (in Millionen für:

Bankwerte: Dyskontowy 32, Handlowy 30,5, Kredytowy 1,4, Handl. Posen 8, Przem. Lwowski 2,55, Zachodni 10,25, Zjedn. Ziem. Polsk. 4,35, Związku Spółek Zarobk. 25,5, Związku Ziemian 0,6.

Industriewerte: Sole Potasowe 29, Kijewski 2,3, Puls 1,575, Spieß 4,1, Sirem 81, Wildt 0,825, Brown Boverh 3,5, Chodorów 23,75, Gosławice 4,9, Michałów 3,05, Tow. Fabr. Cukru 19,75, Polska Nafta 2,1, Przem. Naftowy 4,1, Nobel 5,6, Warsz. Kop. Węgla 29, Cegielski 2,9, Fitzner u. Gamper 29, Rau 3, Modrzejów 56, Norblin 3,225, Ortwein 2,05, Starachowice 16,4, Ursus 5, Zieleniewski 48, Zawiercie 0,24, Żyrardów 1475, Polski Lloyd 0,45, Ćmielów 7,55, Haberbusch 26, Marymin 6,2, Spiritus 10, Eternit 4.

Die Posener Börse zeigte sich in dieser Woche von der Warschauer Börsenstimmung ziemlich abhängig, was in der letzten Zeit der Aufwärtsbewegung nur selten vorkam. Die Wirkungen, die Warschau ausübt, pflegen sich jedoch erst am nächsten Tage bei uns bemerkbar zu machen. Am Donnerstag in dieser Woche war die Tendenz in Posen durchaus fest, und die Papiere haben zur Vorwoche etwas aufgeholt. Wenn auch die Bewegung noch nicht erheblich ist, so ist es immerhin bemerkenswert, daß die Kauflust sich wieder regt. Nachstehende Übersicht zeigt uns die Bewegung der Papiere.

Aufgebessert haben: Przemysłowców 11,2 Proz., Związku Spółek 15 Proz., Handlowy 14,2 Proz., Ziemian 18 Proz., Arkona 11 Proz., Brow. Krotosz. 6 Proz., Zentr. Skór 17,9 Proz., Galwana 16,9 Proz., Herzfeld 6,2 Proz., Płótno 14,6 Proz., Papiernia 9 Proz., Pozn. Spółka Drzewna 10,9 Proz., Tri 6 Proz., Unja 18 Proz., Wytw. Chemiczna 28 Proz.

Ihren Stand behauptet haben: Barcikowski, Cegielski, Goplana, Kantorowicz, nachdem bereits eine Steigerung von 28 Prozent erfolgt war, ist das Papier wieder auf seinen alten Stand zurückgegangen. Behauptet blieben weiter Roman May, Luban, Młyn Ziemiański, Młynotwórnia, Piechcin, Pneumatik, Tkanina, Wisła.

Die anderen Werte haben nur ganz geringfügig nachgegeben oder aufgeholt. Es ist zu erwarten, daß die heutige Sonnabendbörse sich wieder etwas fester gestaltet, da Warschau gestern feste, zum Teil steigende Tendenz meldete. Ein Zeichen für die Steigerung der Papiere ist die etwas gebesserte Lage auf dem Bargeldmarkt, die zwar noch nicht den Mangel ausgleicht, aber doch schon die größten Schwierigkeiten überwunden zu haben scheint. rs.

Von den Banken.

△ **Bankausweis der P. K. K. P.** am 10. Februar 1924. **Aktiva:** Metallbestand 87 449 565.40 (+ 164 209.67), Auslandsvaluten 19 115 587 699 974.72 (+ 8 632 832 083 879.60), Kontokorrentrechnungen 114 623 573 122 589.89 (+ 23 090 487 906 247.98), Wechselportefeuille 42 705 937 344 800.00 (— 1 210 865 410 300.00), Terminanleihen und offene Kredite 65 415 314 395 252.00 (+ 11 283 869 217 660.00), schwebende Schuld des Staates 291 700 000 000 000.00 (+ 53 500 000 000 000.00), P. K. O. 9 794 905 090.02 (+ 2 955 227 433.00), Wertpapiere 1 224 604 222 431.00 (+ 4 109 309 360.00), andere Aktiven 54 287 557 974 457.38 (+ 6 347 535 783 658.15. **Passiva:** Reservefond 22 445 829 582 243.16 (unv. Banknotenuml. 387 368 949 576 272.50 (+ 73 709 119 552 665), Girorechnungen u. sof. zahlb. Verpflichtungen 164 475 262 059 310.30 (+ 26 587 426 833 604.27), andere Passiven 14 742 415 896 334.45 (+ 1 303 880 885 979.13). — Gesamtsumme der Bilanz 589 032 457 114 160.41. Diskontsätze unverändert.

≠ **Die Diskontierung von Wechseln in Polenmark** ist von der Polnischen Landesdarlehnskasse seit einigen Tagen eingestellt worden. Die Wechsel müssen also jetzt auf Zloty lauten. Diese Maßnahme scheint einem tatsächlichen Bedürfnis zu entsprechen. Schon Mitte dieses Monats überstiegen z. B. auf dem Lodzer Markt die Zlotywechsel bei weitem (1200) die Zahl der auf Polenmark lautenden Wechsel (ca. 300 täglich). Neuerdings sind die Zlotykredite noch in starker Zunahme begriffen.

Handel.

♂ **Programm der Elektrotechnik während der technischen Frühjahrsmesse Leipzig im Haus der Elektrotechnik am 4. und 5. März 1924.** **Dienstag den 4. März**, vorm. 9¾ Uhr: Vortrag Prof. Dr.-Ing. Petersen-Darmstadt: „Untersuchungen über das Zusammenarbeiten großer Netze"; vorm. 10¾ Uhr. Vortrag Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. Orlich-Berlin-Charlottenburg: „Quecksilberdampf-Gleichrichter"; vorm. 11¾ Uhr. Vortrag Prof. Rudolf Franke-Berlin-Charlottenburg: „Die Entwickelung der Fernmeldetechnik". **Mittwoch den 5. März** vorm. 9¾ Uhr Vortrag Obering. Mühlens, S.S.W.: „Die Elektrotechnik in der Textilindustrie"; vorm. 11 Uhr, Vortrag Obering. Pollok, AEG.: „Werkzeugmaschinen und Elektromotoren".

Von den Aktiengesellschaften.

Tow. Przędzalni i Tkalni T. A. in Schroda. Die Generalversammlung findet am Sonnabend, dem 8. März 1924, nachm. 1 Uhr, im Sitzungssaal der Bank Ludowy in Schroda statt. (M. P. 43).

Bank Handlowy-Przemysłowy T. A. in Schrimm. Die Generalversammlung findet am 11. März 1924, nachm. 2 Uhr, im Saal des Herrn Salacinski in Schrimm, ul. Poznańska, statt. (M. P. 43).

Aktien Zuckerfabrik Wierzchosławice bei Inowrocław T. A. Die Generalversammlung findet am 17. März 1924, nachm. 1½ Uhr, im Sitzungssaal der Zuckerfabrik statt. (M. P. 43).

„Dębienko" Sägewerke und Mühlen T. A. in Dębienko bei Stenschewo. Am 11. März 1924, vorm. 11 Uhr findet in der Bank Przemysłowców in Posen, im Saal Nr. 23 die Generalversammlung statt. (M. P. 43).

„Pneumatik" T. A. Gummiwarenfabrik in Posen. Auf Beschluß der Generalversammlung vom 28. April 1924 ist das Aktienkapital auf 900 Millionen Mark nom. erhöht worden. Die Polski Bank Krajowy hat die Ausgabe der Neuemission übernommen und bietet den Aktionären auf 7 Aktien der früheren Emission 2 junge zu 0,20 Zloty (Goldfranken) an. Die jungen Aktien sind ab 1. Januar 1924 dividendenberechtigt. Das Bezugsrecht läuft am 19. März 1924 ab. (M. P. 42).

„Kazeina" T. A. in Posen. Die Generalversammlung findet am 10. März 1924, nachm. 6 Uhr, in den Geschäftsräumen der A.-G. in Posen, ul. Mickiewicza 36, statt. (M. P. 41).

„Gleba" T. A. Landw. Bank in Posen. Die Generalversammlung findet am 11. März 1924, nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaal der Bank in Posen, ul. Szkólna Nr. 11, statt. (M. P. 44).

Spółka Stolarska T. A. in Posen. Auf Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1923 ist das Aktienkapital um 20 Mill. auf 120 Mill. Mark nom. erhöht worden. Die Bank Przymosłowców hat diese Neuemission (IV. Em.) übernommen und bietet den Aktionären auf 5 alte Aktien 1 junge an zum Kurs von 2 Schweizer Franken für 1000 Mk. nom. Das Bezugsrecht erlischt am 15. März 1924. (M. P. 45).

Hurt. Związkowa T. A. in Posen. Die Generalversammlung findet am 18. März 1924 im Saal der Ressource der poln. Kaufleute in Posen, Plac Wolności 11, statt. Die Stunde der Generalversammlung ist nicht angegeben. (M. P. 46).

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 29 Februar. (Für 1 kg in Goldmark.) Raff. Kupfer 1.21—1.23 Orig. Hüttenweichblei 0.70—0.72 Hüttenrohzink 0.71—0.72. Remelted Plattenzink 0.61—0.62 Orig. Hüttenaluminium 2.10. Walz- und Drahtbarren 2.20. Zinn (Banka, Straits Austral) 5.45—5.50. Hüttenzinn (mindest. 99%) 5.30—5.40, Reinnickel 2.30—2.40. Antimon Regulus 0.90—0.93. Silber in Barren (900 fein) 95.50—96.50.

Edelmetalle. Warschau, 29. Februar. (Im freien Verkehr für 1 g fein in 1000 Mkp.) Gold 6150, Silber 205, Platin 32000; 1 Goldrubel 5040—5050 1 Silberrubel 3300 Bronn 1450.

London, 28. Februar. Diskont $3^7/_{16}$. Silber bar $33^3/_8$. 3 Mon. $33^1/_4$ Gold 96.3.

Neuyork 28. Februar. Diskont $4^1/_2$. inländ. Silber $99^1/_8$. ausländ. Silber 64.

Produkten. Warschau, 28. Februar. (Börsentransaktionen. In Klammern gehandelte Tonnenzahl in Millionen Mkp. franko Verladestation): Pos. Weizen (30) 40.5 Kong.-Roggen 116f (25) 21. 117 f (25) 21.5—2?. Kong.-Hafer (10) 22.75 Roggenkleie (15) 10; franko Warschau: Kongr.-Weizen (15) 43. Tendenz befestigt, bei schwacher Nachfrage.

Chicago, 27. Februar. (Ct. pro bsh.) Weizen (Mai) 110.37, (Juli) 110.50. Mais (Mai) 82, (Juli) 82. Hafer (Mai) 49.25, (Juli) 46.37 Roggen (Mai) 71.50, (Juli) 73.25.

Hamburg, 27. Februar. (In Goldmark.) Weizen 160—166. Roggen 140—144 Hafer 114—120, Wintergerste 156—175. Sommergerste 171—173, Mais 180—184.

Börse.

≠ **Warschauer Börse vom 28. 2. 24.** (Markt der nichtnotierten Werte): Chybie 65 000, Kujawy 110 000 Zbiersk 5000, Maja Wies 10 500, Zduny 190 000, Pruszków 1000, Elektr. na Sanie 850, Gazy 120 000 Jaworzno 140 000, Lechita 650, Lokomotywy 3500, Jabłkowscy Wilno 180 Nitrat 1300, Opatówek 1400, Mech [illegible] 6500, Hut. Opalowa 300, Przem. Węglowy 150, Sarnianska Huta Szklana 175, Granat 950, Zakłady Budowl. „Weitrich" 110 000, Zegler 2800, M. Zagajski 6800, Polprod 1800. Przemysł Terpentynowy w Polsce 1 800, Dobrzyniewo 400, Spław 500.

≠ **Die polnische Mark am 28. Februar 1924.** Danzig: 0,6297—0,6328 (Parität: 1 589 500) Ausz. Warschau 0,616—0,619 (Parität: 1 622 500). London Auszahlung Warschau 0.0000 00256 (Parität: 39 Millionen). Prag: Auszahlung Warschau 3.45—4,25 (Parität: 29000). Bukarest: 0.0022 (Parität: 45 500). Tschernowitz: 0.0021 (Parität: 47 600).

≠ **Gold- und Silbermünzen bei der P. K. K. P. unverändert.**

≠ **Berliner Börse vom 29. Februar.** (In Millionen Mk., Wien und Budapest in 1000 Mk.) **Amsterdam 1 566 075**, Brüssel 14? 625, Christiania 554 610 Kopenhagen 666 330, Stockholm 1 097 250, Helsingfors 105 735 Mailand 18? 545, **London 18 064 570**, **Neuyork 4 189 500**, Paris 176 558, **Schweiz 728 175**, Spanien 530 675, Japan 1 895 250, Wien 62 842 Prag 122 193, Jugoslawien 56 358 Budapest 84 787 Bulgarien 3 917.

≠ **Züricher Börse vom 28. Februar 1924.** (Amtlich). Neuyork 5,7725 London 24.82, Wien $0.0081^3/_8$ Prag 16.75. Mailand 24.75, Brüssel 20.1?, Budapest 0.0145, Sofia 4,235. Bukarest 3.?9. Belgrad 7.2875, Athen 9.75 Konstantinopel 2.97, Amsterdam 215,50, Madrid 72,25, Berlin 1.28, Helsingfors 14.?0, Christiania 70.25, Kopenhagen 91.75, Stockholm 151 00.

≠ **Wiener Börse vom 28. Februar 1924.** (Polnische Werte in 1000 Kronen) Mrażnica 171—176, Tepege 89, Montan 187 Apollo 890. Karpaty 460, Fanto 3370, Galicja 3370 Schodnica 1120 Lumen 61,5, B. Hipoteczny 23, Kolej Północna 16 650, Nafta 520, B. Małopolski 21 Browary Lwowskie 240, Boden-Kredit-Anstalt 418 Anglo Austr. Bank 3 9, Union-Bank 283, Wed. Bank zw. 186, Austr. Zall. Kredyt. 281, Kol. Karola Ludwika 30,5, Kol. Bołudn. 128 5 Portl. Cement 1320, Goleszów 2338, Silesia 65, Friag 287.

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 Mp.)

Bankaktien:	1. März	29. Februar
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em	650	600
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	1000	1000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em	2400—2325	2300
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	775	775—800
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	270—285	260—280
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	475	500
R. Barcikowski I.—VI. Em.	165—170	165
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	900	900
H. Cegielski I.—IX. Em.	280	270—260
Centrala Rolników I.—VII. Em.	95	95
Centrala Skór I.—V. Em.	800—825	800
Galwana I.—III.	—.—	200—210
Goplana I.—III. Em.	420—430	400—420
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	200—225	180
Hurtownia Związkowa I.—V. Em	—.—	40
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	1725—1700	1700
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	—.—	200
Iskra I.—III. Em. extl. Kup.	—.—	700
Luban Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	22000	—.—
Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie	130—	130—125
Dr. Roman May I.—IV. Em.	9200—9250	9100
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	400	400
Młynotwórnia I.—V. Em.	375	350
Płótno I.—III. Em.	190—200	190—180—200
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	180	200—180
Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu	1450	1550—1500
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	520—510	500—520
Pneumatik I.—IV. Em.	40	40
Tkanina I.—IV. Em.	150	150
Tri I.—III. Em.	1700	1700
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	2700—2650	2775—2600
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	4300—4500	4000
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em.	275—290—275	280—270
Wytwórnia Chemiczna I.—VI. Em	120	11[illegible]—115
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	520	530—520

Tendenz: behauptet.

≠ **Der Valorisationsfrank für den 2. März 1924 1 800 000 Mkp.**

Warschauer Börse vom 29. Februar.

Devisen:

Belgien	337 000	Prag	271 150—264 500
London	40 250 000—39 950 000	Schweiz	1 620 000—1 610 000
Neuyork	9 345 000—9 300 000	Wien	132.00—131.00
Holland	3 490 000—3 469 000	Italien	402 750—400 250
Goldfrank	1 795 000	Zlotybons IIa	1 350 000—1 400 000
Paris	396 000—392 000		

≠ **Ostdevisen in Berlin vom 28. Februar.** Freiverkehr. In Millionen poln. in 1000 Mk.) Auszahlung: Bukarest 23 432 G., 23 ?18 B. Riga 826 600 G. 843 350 B., Reval 10 088 G. 11 312 B., Kowno 436 600 G., 444 400 B., Kattowitz 464 G. 476 B. — Noten: polnische 438 G., 462 B., estnische 10 040 G., 10 060 B., litauische 429 400 G. 451 000 B.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. März 1924.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation.

Weizen	30 000 000—36 000 000	Wicken	14 000 000—16 000 000
Roggen	17 500 000—19 500 000	Seradella	14 000 000—16 000 000
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	60 000 000—65 000 000	Felderbsen	20 000 000—26 000 000
Roggenm. (70% inkl. Säcke)	31 000 000—33 500 000	Vikt.-Erbsen	55 000 000—6? 000 000
Gerste	18 000 000	Blaue Lupinen	11 000 000—13 000 000
Braugerste	20 000 000—22 000 000	Gelbe Lupinen	12 000 000—14 000 000
Hafer	20 000 000—22 000 000	Roter Klee	90 000 000—150 000 000
Weizenkleie	13 000 000	Weißer Klee	180 000 000—270 000 000
Roggenkleie	11 000 000		
Peluschken	16 000 000—18 000 000		

Marktlage unverändert. — Tendenz: schwach.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Poznań.

Neubestellungen
auf das **Posener Tageblatt** für den **Monat März** werden von allen **Postanstalten, Briefträgern**, den **Posener Ausgabestellen**, sowie von der **Geschäftsstelle Zwierzyniecka 6 (Tiergartenstraße)** entgegengenommen.

Neue deutsche Handelskurse
verbunden mit landwirtschaftlichem Unterricht.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Scheckkehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Französisch Englisch, Banktechnik, Büropraxis usw

Nur staatlich geprüfte Fachlehrer!

Schulhaus ul. 27. Grudnia 4 (Gartenvilla).
Sprechzeit des Schulleiters v. 12—1 und v. 7—8 Uhr.
Sprechzeit in der Wohnung, Poznań, św. Wojciech 28 von 2—3

Internat des Werkenthin-Füllner-Lyzeums
(5190)
in Warmbrunn i. Riesengebirge (Schlesien).
Herrliche Lage, beste Referenzen, gute Verpflegung.
Anmeldungen an **Frl. v. Bitter. Warmbrunn.**

Liquidationsausverkauf
von
Manufakturwaren, Wäsche Strümpfe und Trikotagen.
Dortselbst ist die **Geschäftseinrichtung** günstig **zu kaufen.**

H. Singer, Poznań
Szkolna (Schulstraße) **5,** Ecke Gołębiej (Taubenstr.).

En gros! Achtung Landwirte! En détail!
Spart die lange, teure Reise nach Łódź und **kommt nach Leszno,** hier bekommt Ihr zu denselben Preisen
Manufaktur- und Kurzwaren.
Kommt und überzeugt euch bei
L. Frenkel, ul. Kościańska 6.
Große Auswahl! **Kein Kaufzwang!**

Tausche bis auf weiteres
Schmutzwolle 4 zu 1 Pfd.
gewaschene Wolle
3 zu 1 Pfund
gegen prima ausländische Wolle.
„TEKSTYL", Poznań
Kantaka 6 (Ecke św. Marcin)
Telephon 3090. Telephon 3090.
Achten Sie bitte genau auf die Firma!

Treibriemen
FETTE ÖLE

TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 — Dworcowa 62.

Aus-schneiden! Aus-schneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat März 1924

Name .....
Wohnort .....
Postanstalt .....
Straße .....

Kazimierz Kużaj, Poznań 56.
Stary Rynek (Alter Markt)

Gegründet 1896. Telephon 3876.

Abteilung II:
Sukiennice
(Tuchhallen).

Großer Transport Stoffe, persönlich in Bielsko besonders günstig eingekauft, ist eingetroffen.

Bielitzer Erzeugnisse haben einen Weltruf, übertreffen bedeutend Lodzer Fabrikate, sind nadelfertig, haltbar, verlieren im Tragen weder Aussehen noch Farbe.

Meine seit 27 Jahren am Platze bestehende Firma verfolgt stets das Prinzip nur reelle Waren zu führen.

Neuheiten aus Bielsko—Bielitz.

Tuche, Kammgarne
Gabardin
Affenhaut
Homespun

Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe.**

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, habe, um den weniger Bemittelten, den **Einkauf von Stoffen für das Frühjahr** zu ermöglichen, einen **Posten Stoffe** weit unter **Preis zum Verkauf bestimmt.** Es werden ausgeschnitten:

2000 Meter

guter, reinwollener Stoffe für **Anzüge, Mäntel, Kostüme** anstatt mit 16 Millionen M. mit

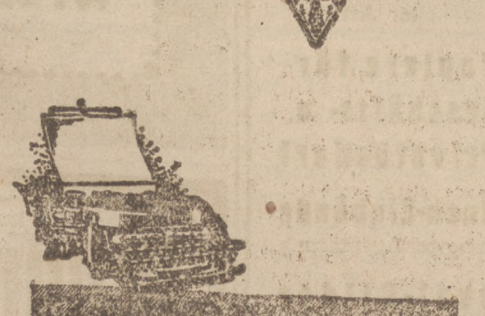
12 800

Ganze Fabriken zum Abbruch
Kessel, Maschinen, komplette Aggregate, jeden Eisen- und Metallbruch
kaufen wir und zahlen die höchsten Preise.
Umtausch alten Eisens gegen neues.
Lieferung jeglich. Graueisen- u. Stahlabgüsse angesehener inländischer Fabriken. Größtes derartiges polnisch-christliches Unternehmen Polens. Abteilungen in allen Industriezentren der Republik Polen.
Towarzystwo Handlowe
Z. GERBST, T. SLIWCZYŃSKI i S-ka
Sp. Akc.
Geschäftsleitung: **Warszawa, Koszykowa 39.**
Abteilung in Poznań: Piekary 18.
Bahnplatz Nr. 57. Ostrampe. Bahnanschluß Nr. 51.
Telephon 34-96. Telegr.-Adr.: „CERSLIW".

Zur Beachtung!
Auf die unter **„Chiffre"** veröffentlichten **Anzeigen** können und dürfen wir **keinerlei Auskunft** geben. Reflektanten bitten wir sich stets **schriftlich** zu bewerben und die **betreffende Nummer der Anzeige** in den Brief oder auf das Kuvert zu schreiben und an die Geschäftsstelle des **„Posener Tageblatts", Poznań, Zwierzyniecka 6** zur Weiterbeförderung zu senden.

Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts".

25 JAHRE ADLER SCHREIBMASCHINE



ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT A.M.
Generalvertrieb:
STANISŁAW SKÓRA i Spł.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23. — Tel. 1847.

Zu kaufen gesucht werden einige kleine, 50—150 Morg. große
Landwirtschaften
sowie Herrengüter für gute Käufer mit ausländischen Valuten. Angebote sind z. richt. an d. Firma **„Lydia", Agenturenhaus** von **Adolf Agater & Co.,**
Poznań 3, (Polen) ul. Mostego 2.
Postamt 3, Postschließfach 1021

2½ u. 3" unbeschlagene Wagenräder
hat stets auf Lager und **preiswert abzugeben**
Radfabrik Góra, pow. Jarocin.

Fenster-Glas
Ornament-, Roh-, Drath- und **Gartenglas, Ia Glaserkitt, Spiegel** usw. empfehlen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, dawn.: **M. Fuss, Poznań,** Male Garbary 7a. Telephon 2863.

Tani Sklep
Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)
verkauft
Stoffe zu Herren-Anzügen, Damenkostümen und Mänteln.
Herren-Garderobe.
Elegante Anzüge, chike Hosen, seidene Westen, Joppen und Paletots
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,
zu billigsten Preisen
Tani Sklep
Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)

Pommersche Tagespost
führende deutschnationale Zeitung Pommerns

Erscheint täglich
Ein besonderer Vorzug der „Pommerschen Tagespost" ist ihre über die ganze Provinz Pommern bis in die anliegenden Grenzbezirke ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend besser situierten städtischen und ländlichen Kreisen

höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen

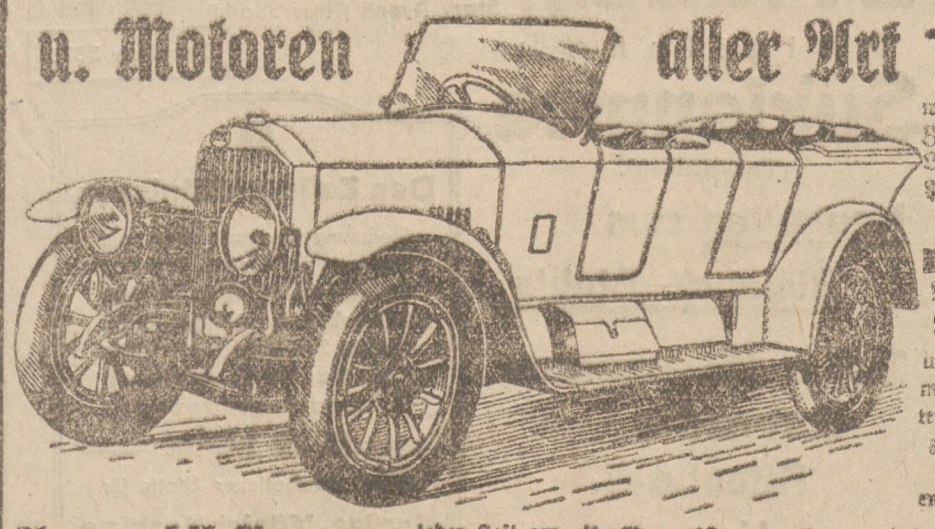
Anerkannt gute Leitaufsätze / Ausführlichster Handelsteil / Reichhaltige Provinznachrichten Erstklassige Romane / Sehr beliebtes Familienblatt mit ausgewähltem Unterhaltungsstoff / Frauen- und Heimatbeilage

Das maßgebende Insertionsorgan
Verlag: Stettin, Elisabethstraße 13, Fernruf 2143/2144

Kartoffelflocken
kaufe
zu höchsten Tagespreisen
ab jeder Station
und erbitte Offerte.
Emil Blum, Opalenica
Telephon 33.

Alt-Blei
von alten Bleiröhren (Weichblei), sowie alle leere Zinn- u. Bleituben
kauft jedes Quantum
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Reparaturen von Automobilen
u. Motoren aller Art



werden in kurzer Zeit unter fachm. Leitung zu mäßigen Preisen ausgeführt

Bestellungen auf neue Personen- und Lastkraftwagen unseres Fabrikats mit kurzen Lieferterminen werden zu annehmbaren Preisen entgegengenommen

Automobil-Garagen jeder Zeit zur Verfügung. ‖ **Bereifung,** Benzin, Oele, Fette Karbid u. Ersatzteile stets auf Lager.

Benz-Vertretung, Poznań,

Kantaka 1. Tel. 2936. Inhaber **Juljan Pniewski.** Werkstätten: Bukowska 12.

Jedes Quantum

Schafwolle

(ungewaschen)

kauft zu den höchsten Tagespreisen auf Basis der Dauervaluta

Spółka-Akcyjna „ROLA"

Poznań, św. Marcin 48.

Tel. 2895 u. 2896. Tel.-Adr.: „ROLA POZNAN".

Original Futterrübensamen

„Substantia"

Glänzend begutachtete Futterrübe, die im Futterwert weit über allen anderen Sorten steht.

*

Bestellungen bitte rechtzeitig.

Geringer Wassergehalt, daher vorzügliche Haltbarkeit.

*

Preise:
100 Pfd. 102 300 000 Mk.
10—50 „ à 1050 000 „

Bleeker-Kohlsaat

Rittergutsbesitzer, Wielka Słupia bei Środa.

Górnośląskie

Przedsiębiorstwo Węglowe Poznań

Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3

Tel. 1296, 3871 Telegr.-Adresse: Węgleślaskie

1128) empfiehlt in jeder gewünschten Menge zu den billigsten Tagespreisen

Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Brenn- u. Grubenholz.

Brillanten
Gold- u. Silberwaren
sowie **Uhren** empfiehlt

W. Szulc, Poznań, plac Wolności 5.

Gegründet 1873. Gegründet 1873.

Größtes Automobil-Spezial-Unternehmen in Westpolen. Gegr. 1894.

Fiat-Automobile

die billigsten Wagen in der Anschaffung u. im Betriebe in weltbekannt erstklassiger Ausführung und **letzten technischen Neuerungen** empfiehlt zu **ermässigten** Preisen u. günst. Bedingungen

BRZESKIAUTO T.A. Poznań, ul. Skarbowa 20.

Tel. 34-17. **Ständiges Lager in Gelegenheitskäufen.** Tel. 41-21.

Bürobedarf aller Art

Papiere für Geschäfts- u. Privatbedarf

Buch-Einbände in bester Ausführung

Oval-Bilder grösste Auswahl

empfiehlt

Papierhaus

Schiller

ul. Szkolna 10
am Stadtkrankenhaus
Fernsprecher 5206.

Original-Saatkartoffeln

Wiktor Dołkowski'scher Züchtungen in Kańczugi

(früher Henryk Dołkowski i Sp.), gezüchtet in der Filiale in Poniec (Grosspol.) empfehlen wir folgende Abänderungen:

Orig. **W. D. Ordon**	(weiß)	Orig. **W. D. Znicz**	(weiß)
„ **Duda**	(weiß)	„ **Rubin**	(rot)
„ **Bojar**	(rot)	„ **Potentat**	(rot)
„ **Gracja**	(rot)	„ **Nowe Różowe**	
„ **Łucja**	(weiß)	(sehr frühe 6-Wochen-Kartoffel)	

(früher Kaiserkrone)

Sämtliche Gattungen sind von der W. I. R. in Poznań anerkannt.

In Anbetracht der begrenzten Menge bitten wir um baldige Bestellungen.

Spółka-Akc. „ROLA" w Poznaniu

Telephon 2895 **św. Marcin 48** Telephon 2896.

Achtung!

Poznań, Kleine Gerberstrasse (Ecke Judenstr.).

Spezialgeschäft nur zum **Einkauf roher Rauchwaren** wie

Fuchs-, Marder-, Iltis-, Fischotter-, Kanin- und Hasen-

Felle,

Rosshaare usw.

Nur diese Firma

zahlt die höchsten Konkurrenzpreise.

Bitte um gütigen Zuspruch.

Fensterglas
2 3, 4 mm.
Rohglas 5 mm.
Drahtglas 6 mm.
Glaskitt eig. Fabrikation
Glasdiamanten
liefert preiswert **R. Warm**
früh. **L. Zippert, Gniezno**
Telephon 116.

Rasiermesser, Kämme, Bürsten, Spiegel, Parfüms, Haarnetze empfiehlt en gros & en détail

St. Wenzlik, Poznań,
Nieje Marcinkowskiego 19.

Tausche in Berlin

schöne, große Wohnung,
1 Stube und Küche, in besserer Gegend gegen gleiche nach **Posen oder Umgegend.**

Frau Franziska Pöhlmann, Berlin, Kreuzbergstr. 21.

Herren-Zimmer

(Eiche) wie neu, **preiswert zu verkaufen.** Zu erfragen u. **O. 5618** a. d. Geschst. d. Bl.

Die Aufwertung von Hypotheken und anderen Forderungen in Deutschland.

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Arthur Lenk (Berlin).

Zahlreiche in Polen ansässige Personen haben in Deutschland Forderungen oder Schulden. Für sie ist es von großer Wichtigkeit, daß durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 14. Februar d. Js. die Aufwertungsfrage geregelt ist.

Der Aufwertung unterliegen Geldforderungen, sobald es sich um Vermögensanlagen handelt, die durch den Währungsverfall entwertet sind. Als solche Vermögensanlagen werden in der Verordnung insbesondere Hypotheken, Obligationen, Pfandbriefe, Guthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen und Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen aufgezählt.

Hypotheken und Obligationen werden auf 15 vom Hundert des Goldmarkbetrages aufgewertet. Als Goldmarkbetrag gilt bei Hypotheken, die vor dem 1. Januar 1918 erworben sind, und bei Obligationen, die vor dem 1. Januar 1918 ausgegeben sind, der Nominalbetrag; bei später erworbenen Hypotheken kommt der Goldmarkkurs am Tage des Erwerbs, bei später ausgegebenen Obligationen der Goldmarkkurs am Tage der Ausgabe in Betracht. Der Hypothekenschuldner kann verlangen, daß die Aufwertung auf weniger als 15 vom Hundert festgesetzt wird, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Er muß bis zum 31. Dezember 1924 einen entsprechenden Antrag bei der Aufwertungsstelle einreichen, d. h. einer Behörde, die von der Reichsregierung noch einzurichten ist.

Hypothekengläubiger und Obligationäre verlieren also auf alle Fälle 85 vom Hundert ihrer Forderung. Damit ist aber noch nicht genug. Die Verordnung bestimmt ferner, daß die Zahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden kann, daß rückständige Zinsen und Zinsen bis zum 31. Dezember 1924 nicht gefordert werden können, daß der Zinssatz vom 1. Januar 1925 ab 2 vom Hundert beträgt, daß sich in jedem weiteren Jahre der Zinssatz um 1 vom Hundert erhöht, bis der Satz von 5 von Hundert erreicht ist, und daß die Verpflichtung zur Leistung von Amortisationsraten bis zu diesen Zeitpunkte ruht. In den Fällen also, in denen mehr als 5 vom Hundert Zinsen vereinbart waren, kann doch niemals mehr als 5 vom Hundert verlangt werden, und das auch erst vom 1. Januar 1928 ab.

Pfandbriefe werden in folgender Weise aufgewertet: Die Pfandbriefanstalten haben eine Teilungsmasse zu bilden. Die näheren Bestimmungen über die Bildung der Teilungsmasse hat die Reichsregierung noch zu treffen. Die Teilungsmasse wird sodann unter die Inhaber der Pfandbriefe nach Verhältnis ihrer Goldmarkbeträge verteilt.

Sparkassenguthaben müssen bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle angemeldet werden. Die Sparkassen haben eine Teilungsmasse zu bilden. Die näheren Bestimmungen über die Bildung der Teilungsmasse haben die Landesregierungen zu treffen. Die Teilungsmasse wird durch einen Treuhänder unter die Inhaber von Sparkassenguthaben verteilt. Dabei werden diejenigen Guthaben bevorzugt, die auf Grund gesetzlichen Zwanges zu mündelsicheren Anlage begründet sind. Dem gesetzlichen Zwang steht der Zwang durch die Vorschriften der Satzung einer deutschen Personenvereinigung gleich, die ausschließlich mildtätigen, ethischen oder religiösen Zwecken dient. Erst nachdem diese Guthaben befriedigt sind, kommen die anderen Guthaben heran. Zu beachten ist aber besonders, daß jeder, der bei einer Sparkasse ein Guthaben hat, seine Ansprüche bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle anmelden muß; sonst erhält er nichts.

Die Lebensversicherungsgesellschaften haben ebenfalls eine Teilungsmasse zu bilden. Diese ist einem Treuhänder auszuhändigen, der einen von der Aufsichtsbehörde zu genehmigenden Teilungsplan aufzustellen und die Masse unter die Inhaber von Lebensversicherungspolizen zu verteilen hat. Als Lebensversicherung gilt auch die Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer- und Militärdienstversicherung, gleichviel ob auf Kapital oder Rente.

Streitigkeiten über die Höhe der Aufwertung sind durch die Aufwertungsstelle zu entscheiden.

Jedes Recht haben diejenigen Gläubiger verloren, die die Löschung einer Hypothek vorbehaltlos bewilligt oder das ihnen vom Schuldner gezahlte Kapital vorbehaltlos angenommen haben. Hat also ein Hypothekengläubiger Löschungsquittung erteilt, ohne sich seine Rechte vorzubehalten, hat ein Obligationär den Betrag der gekündigten Obligation vorbehaltlos angenommen, hat ein Versicherter vorbehaltlos sich die Lebensversicherungssumme zahlen lassen, oder hat ein Sparkassengläubiger sein Geld von der Sparkasse abgehoben, so kann keinerlei Aufwertung mehr verlangt werden.

So weit ein Hypothekengläubiger die Löschung der Hypothek unter Vorbehalt bewilligt hat, muß er folgendes beachten: Wenn die Hypothek im Grundbuch gelöscht ist, muß er den Eigentümer des Grundstücks auffordern, die Hypothek in Höhe von 15 vom Hundert nebst Zinsen wieder eintragen zu lassen. Tut der Grundstückseigentümer dies nicht freiwillig, so muß der Gläubiger gegen ihn klagen und muß, damit der Grundstückseigentümer nicht inzwischen das Grundstück belastet, eine einstweilige Verfügung erwirken, durch die die Eintragung einer Vormerkung zur Erhaltung des Rechts auf Eintragung der Hypothek angeordnet wird. Auch die anderen Hypothekengläubiger müssen, um nicht Rechte zu verlieren, tätig werden. Auf Antrag ist nämlich die Aufwertung im Grundbuch einzutragen. Ein solcher Antrag empfiehlt sich in jedem Falle, damit nicht nachträgliche Belastungen dem Hypothekengläubiger vorgehen.

Die ganze Verordnung findet keine Anwendung auf die Ansprüche aus gegenseitigen Verträgen, Gesellschaftsverträgen und anderen Beteiligungsverhältnissen sowie auf die Ansprüche auf wiederkehrende Leistungen, die bei Abfindungen, Auseinandersetzungen oder ähnlichen Rechtsvorgängen begründet sind. In diesen Fällen werden Streitigkeiten über die Höhe der Aufwertung durch die Gerichte entschieden. Diese sprechen im allgemeinen den vollen Goldmarkbetrag oder wenigstens einen größeren Teil zu. So hat in diesen Tagen das Landgericht I Berlin eine Berliner Firma, der ein polnischer Holzhändler im Herbst 1922 Holz vom vereinbarten Kaufpreise von 10 Millionen poln. Mark geliefert hatte, verurteilt, 4000 Goldmark zu zahlen, weil das der Wert des Holzes sei und weil die beklagte Firma gegen Treu und Glauben handele, wenn sie dem Lieferanten jetzt die inzwischen gänzlich entwerteten 10 Millionen polnischen Mark zahlen wolle.

So günstig die Rechtsprechung für die Gläubiger ist, so ungünstig ist die Regelung, die die Verordnung für die Gläubiger öffentlicher Anleihen getroffen hat. Die Gläubiger öffentlicher Anleihen erhalten nämlich in absehbarer Zeit nichts. Die Verzinsung und Einlösung von Anleihen des Reichs und der Länder, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung aufgenommen worden sind und auf Reichsmark lauten, können bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen nicht gefordert werden. Das gleiche gilt für Anleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände, sofern nicht die oberste Landesbehörde beim Vorliegen besonderer Umstände eine abweichende Regelung trifft. Im ganzen ist die Verordnung ein Notbehelf. Sonderlich zufrieden werden mit ihr nicht viele sein. Aber gerechtfertigt ist sie dadurch, daß sie eins der Mittel sein soll, die Währung stabil zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. März.

Die Blindenfürsorge im Posenschen.

Mit der Begründung, daß der Bericht des Bromberger Magistrats im „Dz. Bydg." über seine soziale Fürsorge eine kleine Ungenauigkeit enthält, indem dort zwei Blindenanstalten verwechselt sind, wird dem „Dziennik" eine Darstellung der in Bromberg geübten Blindenfürsorge zugesandt. Sie soll auch den vielfach in der breiten Öffentlichkeit anzutreffenden Irrtümern begegnen.

Danach wirken im Bromberger Stadtgebiet drei Blindenanstalten, die voneinander unterschieden werden müssen. Die größte und älteste — sie besteht seit 71 Jahren — ist die ausschließlich durch die Landesstarostei in Posen unterhaltene Landesblindenanstalt in der Krasinskistraße. Sie erzieht dauernd etwa 100 blinde Knaben und Mädchen zu nützlichen Staatsbürgern. Zurzeit sind dort 85 Zöglinge untergebracht. Die Blindenschule wird vom 7. bis 15. Lebensjahre besucht und besteht aus zwei Grund- und fünf Aufbauklassen. Beim Lesen und Schreiben bedienen sich die Blindenschüler der Punktschrift des Brailleſystems; in der Flächen-, Natur- und Erdkunde sind besondere Modelle und Reliefkarten in Anwendung. Die Handfertigkeit wird in besonderen Werkstätten geübt. Je nach Neigung und Anlage werden die männlichen Zöglinge bis zum 20. Lebensjahre in der Korb- und Bürstenmacherei unterwiesen; die Mädchen lernen Drahtarbeiten und Stuhlflechten. Musikalische erhalten Klavier- und Orgelunterricht; besonders Begabte werden dem Konservatorium zur Ausbildung überwiesen. Die Anstalt steht unter der langjährigen Leitung eines Fachmannes, des Direktors Hausner und ist nach Ausmaß und Schülerzahl die größte Blindenanstalt Polens.

Das Blindenheim in der Kollątajstraße dagegen besteht erst seit dem Jahre 1901 als Schöpfung des Bromberger Blinden-Fürsorgevereins. Es umfaßt eine Abteilung für 40 Frauen und 12 Männer. Letztere ist noch in einem Privathause neben dem Hauptgebäude untergebracht. Für kürzere Zeit werden auch blinde Männer und Frauen zur handwerklichen Ausbildung aufgenommen. Die Insassen werden teils in eigenen, teils in den Werkstätten der Landesanstalt, teils auch in Privatbetrieben beschäftigt. Einzig dastehend ist die in dieser Anstalt ins Leben gerufene Druckerei für Blindenbücher. Der Unterhalt ist sehr schwierig, da er aus wohltätigen Zuwendungen der Großlandwirte, der Volksgesamtheit und der Stadtgemeinde bestritten werden muß. Die staatlichen Unterstützungen und die geringen Erträge aus eigenen Blindenerzeugnissen vermögen nur einen bescheidenen Teil der Unkosten für die Lebenshaltung von über 50 Personen zu decken. Die Stadt Bromberg hat die Kosten für 6, die Stadt Posen für 2, Gemeinden aus der Provinz für 19 Blinde übernommen; der Rest von 23 Personen fällt der Anstalt zur Last. Die Leitung obliegt dem Blindenlehrer Konwiński. Nach dem Bericht treffen aus ganz Polen flehende Anträge um Aufnahme von Unglücklichen ein. Die verzweifelten Schilderungen der überaus traurigen Lebenslage dieser Bedauernswerten beweist die Notwendigkeit der Erweiterung dieser gemeinnützigen Einrichtung, vor allem die der Männerabteilung. Dies sei um so notwendiger, als noch viele Wojewodschaften Polens keine Blindenerziehungsanstalten und Blindenheime besitzen.

In dieser sonst sachlich-ernsten Darlegung vermißt man leider einen, wenn auch bescheidenen Hinweis auf die unleugbaren Verdienste der früheren Landesverwaltung um die Blindenfürsorge des Posener Landes, das seinen gewaltigen Vorsprung vor den anderen polnischen Landesteilen der musterhaften deutschen Sozialfürsorge verdankt. Das wäre nicht nur eine sympathische Bekundung einsichtigen Gerechtigkeitssinnes gewesen, sondern auch ein wohltuendes Gegengewicht gegen die unaufhörlichen Anwürfe mancher polnischer Blätter gegen die „Barbaren" der früheren Verwaltung. Man sollte annehmen, daß dies keine allzu große Überwindung gekostet hätte, da man hier auf dem gemeinsamen Boden reiner menschlicher Liebe zu seinen schuldlos unglücklichen Nächsten steht, also jenseits politischer und nationaler Kampfplätze.

Von der Liegnitz—Rawitscher Eisenbahn. Durch schwachen Verkehr und aus Sparsamkeitsrücksichten veranlaßt, hat sich die Direktion zur Einschränkung des bestehenden Fahrplans genötigt gesehen. Es verkehren seit heut, Sonnabend, zwischen Rawicz Wschód—Miejska-Górka—Pakosław und Miejska-Górka—Krobia—Gostyń sämtliche Züge nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche nach dem bisherigen Fahrplan. Der Verkehr der Personenzüge auf der Linie Rawitsch—Kobylin bleibt unverändert weiter bestehen.

Beamtengehälter in Złotywährung. Der „Gazeta Warsz." zufolge wird die Auszahlung der Märzgehälter für die Beamten und Staatsangestellten in der Weise erfolgen, daß am 1. März zunächst die gleiche Summe zur Auszahlung gelangt, die am 1. Februar den Beamten gezahlt worden ist, und zwar in Goldbons, abgerundet auf 10 Złoty. Nur auf besondere schriftliche Bitte des Empfangsberechtigten wird ausnahmsweise die Gesamtsumme in polnischen Papiermark gezahlt werden. Das Blatt hofft, daß mit Rücksicht auf die dringend notwendige Sanierung der polnischen Finanzen die Beamten keine Schwierigkeiten in dieser Hinsicht machen werden.

* **Birnbaum**, 27. Februar. Heute morgen ist auf dem Wege zur deutschen höheren Bürgerschule in der Nähe der katholischen Kirche ein Knabe des Tischlermeisters Wittke von einem Schüler einer anderen höheren Schule mit einem Messer dicht unter dem Auge gestochen worden. Durch diese Rüpelei hätte der Knabe leicht um sein Augenlicht kommen können. Der Blutverlust war recht erheblich. — Am Dienstag nachmittag wurde ein Schaufenster im Laden des Klempnermeisters Lau durch einen Wagen, der auf den Bürgersteig geraten war, zertrümmert. Der Schaden ist natürlich recht groß.

* **Dirschau**, 29. Februar. Der Flecktyphus in Mahlin ist als erloschen zu betrachten, da seit 5 Tagen keine neuen Fälle zu verzeichnen waren. Die Seuche hat überhaupt nicht einen so gefährlichen Umfang angenommen, wie zuerst verbreitet wurde, da die Gesamtzahl der daran Erkrankten nur 13 betrug, wovon eine Person verstorben ist. Die Krankheitsfälle waren zunächst in Mahlin-Abbau und nur ganz vereinzelt im Dorfe selbst vorgekommen. Dagegen ist in Mühlbanz, wie fälschlich gemeldet wurde, überhaupt kein Flecktyphusfall vorgekommen.

* **Nakel**, 27. Februar. Kürzlich wurden in der evangelischen Kirche die beiden Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Gemeindemitglieder — 300 an der Zahl — enthüllt. Die würdige Feier, von Chorgesängen umrahmt, war von ergreifendem Eindruck auf alle Teilnehmer. Nunmehr hängen die beiden Tafeln, umgeben von den niedergelegten Kränzen, in den beiden Seitenschiffen der Kirche. Die Tafeln sind nach dem Entwurf des Kunstmalers Heinrich Blank, früher in Posen, von dem Tischlermeister Nak und dem Maler Muske in Nakel angefertigt.

Mente.

Roman von E. Vely.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Und jetzt sollst Du mit uns raus!" rief Anna; „wir woll'n lustig sein. Man hat's doch verdient, wenn man 'ne ganze Woche in Fräulein Schultz ihrem Hinterzimmer gesessen hat."

„Ach —" Mente legte die Hände zusammen und wunderte sich wieder.

„Wo ist denn Dein Puder?" fragte Tine, ihre Haut prüfend. „Bei mir ist alles schon wieder weg. Na, hast Du etwa keinen?"

„Ach — nein!"

„Was Du auch verlangst," sagte Anna; „sie kommt doch vom Lande!"

„So was muß das erste sein," meinte die andere. Und dann kam sie mehr in die Mitte des Zommers und legte den Mädchen die Hand auf die Schulter.

„Lernen mußt Du noch viel! Und kannst froh sein, daß Du uns hast, Kind! Weißt Du, so 'ne Einfalt vom Lande is nich mehr Mode — heutzutage muß alles so 'n bißchen „fesch" sein! Das sagt Wilhelm auch, und der is 'n feiner Mensch, der versteht's!"

„Na, kommst Du also mit?" fragte Anna.

„Mein Brief ist noch nicht fertig," antwortete Mente zögernd.

„Ach, ob sie nun in Posemuckel den eine Stunde früher oder später haben! Wir haben man alle Woche einmal Sonntag. Na, nu man lebhaft!"

Das blonde Mädchen lachte, weil die Redensart an ihr Ohr klang, die Wenkstern immer brauchte.

„Nu, siehste wohl, das is doch 'n ander Gesicht!" rief Tine. „War ja die reine Trübsal, mit der Du da saßest. Nu komm aber! Unsere Bekannte warten unten. In' Grunewald soll's mit Dampfbahn — das habt Ihr bei Euch zu Hause auch nich! Lieber Gott, wie nur die Menschen leben können, da so irgendwo da hinten!"

Mente strich an ihrem grauen Kleid hinunter, Anna hatte den Schrank geöffnet und fand den Hut.

„Nur fix! Schließ Deinen Liebesbrief man ein!"

„Frau Segern muß ich es doch sagen," brachte Mente nach kurzer Überlegung heraus.

„Na, Du fängst gut an! So 'ne Verwöhnung! Wenn Du nicht da bist, bist Du nicht da! Meinst Du, ich sage Muttern was davon, wenn ich ausgeh', und wohin? Wenn man doch sein eigener Herr is!"

„I wo!" Anna stand jetzt vor dem Spiegel und strich die Falten an ihrem Kleide in die richtige Lage. „Sie wird auch schon anders werden; laß sie man, Tine!"

Die richtete sich auf und trillerte ein paar Töne, dann rief sie Mente nach: „Sag' aber nur, daß Dich zwei Freundinnen abholen, das is genug —"

„Ja — ja, freilich!"

Tine nickte gravitätisch. „Wenn man nu kein gutes Herz hätte und sich so einer nich 'n bißchen annähme! Es kann einen doch jammern!"

„Sie wird schon fideler werden!"

„Alleweil fidel," sang Tine.

Mente kam zurück, und dann gingen sie. Auf der Hintertreppe zupfte Tine Mente am Kleiderärmel. „Du, Wilhelm und Richard haben auch 'nen Freund mitgebracht. Ein schüchterner Jüngling vom Lande is es. Da könnt Ihr ja zusammen von Kartoffeln und Gemüse sprechen, wenn Ihr Lust habt."

Die drei Mädchen schritten über den mit weißen und schwarzen Steinen sauber gepflasterten Hof, welchen das Häuservieréck umschloß; ein lahmer Knabe, den man vor eins der Souterrainfenster geschoben hatte, klimperte auf einer Glasharmonika, ein Mann sang die Wacht am Rhein, und von der gegenüber liegenden Seite klangen schrille Weiberstimmen keifend durcheinander.

„Gewaltig fein wohnst Du, in W., bemerkte Tine. „Wie Du mich so siehst, muß ich doch immer nach der Artilleriestraße."

„Ja, und die Schultzen tut ja auch mit Dir! Is man gut, daß Du selber vernünftig bist, Menteken — bleib man so bei!"

Mente lachte; das war ihr größter Reiz, dann blitzten die weißen Zähne zwischen den vollen, roten Lippen auf.

Als sie in den geräumigen Hausflur des Frontgebäudes kamen, wo bunte, allegorische Frauengestalten an den Wänden prangten, begegneten sie einem schlanken, jungen Manne, der einen großen Schlapphut trug. Er sah gerade in Mentes lachendes Gesicht, stutzte eine Minute und blieb stehen, den Dreien nachzublicken.

„Hm!" sagte er, „ob das hier wohnt?"

Die schwere Haustür bewegte sich kreischend, als die Mädchen hinaustraten. Dann ging der junge Mann an das Portierfenster.

„Die Kleine, mit den weißen Zähnen, die Blonde — wer ist das?"

Der Schuster Bonkowitzk blickte von dem Zeitungsblatt, über dem er eingenickt war, in die Höhe.

„Allens kann der Mensch nich wissen, das is zu viel verlangt. Ich habe nichts gesehn!"

„Du, Mente, wer ist denn das?" fragte Anna draußen.

„Ich weiß nicht!"

„Na, wie er Dich angesehen hat —"

„Wie denn?"

„Na, wie sie tut! Dem gefällst Du! Und wenn er hier im Hause wohnt, wird er Dir das ja bald selber sagen!"

„Aber Anna!" Sie wurde über und über rot; die beiden anderen kicherten.

An der nächsten Straßenecke standen drei junge Leute. Zwei hatten etwas Stutzerhaftes, das lebhafte Bemühen, geputzt und fein zu erscheinen, war an ihren Anzügen zu bemerken. Sie trugen große, farbige Krawatten mit goldenen Nadeln darauf, eine Blume im Knopfloch, hatten Siegelringe, Spazierstöcke mit dicken Knöpfen, kleidsame Hüte, die sie jetzt grüßend abzogen. Beide waren blond und erschienen Mente beim ersten Hinblick ganz überein.

(Fortsetzung folgt.)

Erste Hauptversammlung

am Mittwoch, dem 12. März 1924, nachm 4 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Poznań.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1923.
2. Genehmigung der Bilanz für 1923.
3. Beschlußfassung über den Revisionsbericht.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Gewinnverteilung.
6. Abänderung der §§ 4 und 5 der Satzung: Haftpflicht- und Geschäftsanteilerhöhung.
7. Festsetzung der Grenze für einzugehende Verpflichtungen.
8. Beschlußfassung über Erhebung eines Eintrittsgeldes von neu eintretenden Mitgliedern.
9. Wahlen zum Aufsichtsrat.
10. Verschiedenes.

Geschäftsbericht, Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftsraum der Genossenschaft zur Einsicht der Mitglieder aus.

Zur Versammlung haben nur Mitglieder gegen Vorzeigen des Mitglieder-Ausweises Zutritt.

Poznań, den 29. Februar 1924.

Konsumverein
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
in Poznań.
Der Vorstand:
Schulze. Kampf. Fröbel.

Suche für einen Bekannten ein (5697

Gut

von 500 bis 1000 Morgen.

Nur reelle Angebote erbeten an

Herzig, Taxator, Marienwerder Wpr.

Sofort günstig zu verkaufen:

Gr. Gartenetablissement
und Wiesengrundstück in Poznań,
ein gutes Fabrik- und Handels-Grundstück
in kleiner Stadt Nähe Poznań.
Anfragen unter **K. 5680** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zur Abladung im März kaufen in Waggonladungen:

Früh- u. Speisekartoffeln

Kaiserkrone, Industrie, Frühe Rosen, Ella, Alma, Up to date, Blaue Nieren

gegen sofortige Kasse u. erbitten Offerten.

Wróblewski i ska. Ziemniaki
Bydgoszcz, Śniadeckich 52a
Tel. 71 u. 72. Tel.-Adr.: „Zboże".

Chemische Fabrik Milch Akt.-Ges., Danzig
liefert in bekannter, guter Qualität
Superphosphat
und andere Düngemittel zu billigsten Tagespr.

Habe laufend **waggonweise** billigst abzugeben

Braunkohlen

sowie

Braunkohlen-Briketts.

Richard Korbe, Zbąszyń. [5701]
General-Vertretung der Schwiebus-Wiltauer Kohlenwerke

Unsere Leser und Freunde
bitten wir, bei Einkäufen sich auf das
Posener Tageblatt
zu berufen.

Salome Herren Freunde rauchet Feinschmecker Zigaretten nur

Erstklassige Qualität B.

Kollegen

P. P.

Hierdurch beehren wir uns unserer werten Kundschaft mitzuteilen, daß wir mit dem heutigen Tage eine

Fabrik von Schuhwerk
durch **Handarbeit** hergestellt,
unter der Firma **Awis**
eröffnet und einen Kleinverkauf damit verbunden haben.

Streng reelle Bedienung.

Wir bitten um freundliche Unterstützung.

Hochachtend

Siwa & Maciejewski, Poznań
ul. Woźna 18.

Empfehlen **neu, sofort lieferbar:**

Krasnow, Verstehen heißt Vergeben. 2 Bde. geb.
Ossendowski, Tiere, Menschen und Götter, geb.
Henr. Ford, Mein Leben und Werk, geb.
Graf Witte, Erinnerungen, gebunden.
Schaefer, die 13 Bücher der deutschen Seele, geb.
Brockhaus, Handbuch des Wissens, 4 Bde. geb.
Hickmann, Geograph.-statistischer Universal-Atlas, geb.
Meyers Gr. Konversations-Lexikon, 6. Auflage. 24 Bde. Halbleder geb. 24 Bde.
Brockhaus, Gr. Konvers.-Lexikon, 1920. 17 Bde. geb.
Moszkowski, Der Venuspark, geb.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt, T. A. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Sportwagen
mit Verdeck v. 100 Mill.
Kinderbettstellen,
weiß lack., v. 100 Mill.
Speiseservice
(Rosenthal und andere)
von 35 Mill. an,
Kaffeeservice v. 15 Mill. an
Waschgarnituren v. 14 Mill.,
Küchengarnituren
Speiseteller v. 500 Taus. an
Wassergläser 300 „
Teebecher 400 „
Esslöffel v. 250 „ „
Tasse mit Untertasse v. 800 Taus. an
Zinkeimer 5 Mill.
Emaillewaren
Likör- und Weingläser
Blechwaren
Lampen, Küchenwagen
Kaffeemühlen, Thermos
Portierengarnituren
gelb, kompl., 12 Mill.,
Plätteisen — Fleischmaschinen — Waschkessel — Gußgeschirre sowie alle **Küchengeräte**
bietet **billig** an

Bab, Poznań,
Stary Rynek 46.

Suche
Wirtschaftsbeamten,
der öfter selbst mithelfen muß, für 200 Morg. Land, an Kleinstadt gelegen. Auch wird ein
Mädchen
für die Küche verlangt. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter D. 5694 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. April 1924

2. Beamter und ein Lehrling,

evangelisch, der poln. Sprache mächtig, auf Rübengut und Saatzuchtwirtschaft gesucht. Nur Landwirtssöhne. Der Lehrling muß schon in der Landwirtschaft gearbeitet haben.

Gerstenberg,
Chrząstowo p. Nakło.

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Junger Kaufmann,
Vers.-Fachmann, durch Personalverminderung freigeworden, sucht von sofort oder später **Stellung als Buchhalter oder Korrespondent.** Vers. erteilt auch Buchhaltungs-Unterricht. Ang. u. **Nr. 5695** an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche Stellung als
Hilfsförster, Leibjäger oder Gärtner.
Bin 23 Jahre alt, 1.70 m groß, bes. landwirtschaftl. Kenntnisse. Angebote bitte zu richten an **F. Platzek,** z. Zt. i. Bittkow, Kr. Kattowitz, Poln.-Oberschl.

Kassenbote,

ledig, Mitte d. 40er Jahre, zuverlässig und pünktlich in jeder Weise, sucht Stellung als Bote oder ähnliches, eventuell auch nur für bestimmte Tagesstunden. Off. unter **B. 5185** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kontoristin,
mit all. Kontorarbeiten. Stenographie u. Schreibm. vertraut, **sucht Stellung** ab 15. 3., evtl. als **Stenotypistin.** Off. unt. 5630 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Perfektes
Hausmädchen
zum 1. April gesucht.
Nähen, Plätten, Servieren erwünscht. Gute Zeugnisse erforderlich. Bewerbungen an

Schloß Wytaszyce,
pow. Jarocin.

Für Nowy-Tomyśl, Leszno und Bydgoszcz
werden in Delikateßgeschäften, Restaurants und Cafés
gut eingeführte Vertreter
welche an den betreffenden Plätzen wohnen und die polnische, sowie die deutsche Sprache beherrschen, von bedeutender Likörfabrik gegen hohe Provision gesucht. Offert. zu richten unt. **G. 5707** an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 15. 3. oder 1. 4.
zuverlässiger, unverh., evangl.
Oberinspektor,
der poln. Sprache in Wort u. Schrift vollst. mächtig, unter meiner Leitung für 1900 Mrg. großes Gut mit ar. Wirtschaftsbau und Saatzuchtwirtschaft
gesucht.
Meld. mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, Lebenslauf u. Gehalts-Forder. a. **Rittergutsbesitzer Gerstenberg,** Chrząstowo p. Nakło. [5684]

Gärtner,
verh., kl. Familie, deutsch u. polnisch sprechend sucht von sofort od. 1. 4. 24 Stellung. Suchender kann auch ausnahmsweise als **Diener** fungieren. Näh. durch **Skodolny, Jabłczyn p. Rąbczyn, pow. Wągrowiec.** [5627

Nur besseres deutsches
Kinderfräulein
für 4 jähr. Mädelchen z. 1. 4. verlangt. Nähkenntnisse erforderlich. Familienanschluß nicht ausgeschlossen. Angeb. mit Zeugnissen oder Empfehl. u. **S. 5708** a. d. Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre alt, nach gebaut **mit ½jähriger Bankpraxis, zum 1. April d. Js.**

Stellung als
Eleve

auf intensiv bewirtschaftetem Gute. Gefl. Angebote unter **T. B. 5696** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tischlerleim „Strem"
in unerreichter Güte, Leder- und Knochenleim
Speise-Gelatine
und technische
Glycerin, Oleïn, Stearin
Knochenmehl, Superphosphat
Fabrikverkaufsstelle u. Lager der „Strem"-Fabrikate
„CHEMIPOL", Poznań, Młyńska 9
Tel. 10-78. Tel. 10-78.
Streng Original-Fabrikpreise

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Posener Sprachführer
Polnisch-deutscher Wegweiser
enthaltend:

Straßen und Plätze — Die wichtigsten Behörden und ihre Abteilungen — Eisenbahn — Elektrische Straßenbahn — Post — Gericht — Allerhand Aufschriften in öffentlichen Gebäuden — Aufschriften auf Geschäftsschildern — Speisekarte — Deutsches Register usw.

Preis M. 500000.—,

nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6
(nr. Tiergartenstraße).